

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1928**

3.7.1928 (No. 183)

# Karlsruher Tagblatt

## Badische Morgenzeitung

## Industrie- und Handelszeitung

Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 M frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 M. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 M. Zusätzl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder nichterreichender Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 20. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktag 10 S., Sonntag 15 S. Anzeigenspreise: die 10gehaltene Spaltenzeile oder deren Raum 33 S. Reklamenseite 1.25 M. an erster Stelle 1.50 M. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellenangebote ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterhaltung des Zahlungsmittels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konflikten außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe i. B.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Ner; für den Handel i. B.: Heinrich Gerhardt; für Stadt, Baden und Nachbargemeinde: G. Gerhardt; für Industrie und „Pyramide“: R. J. J. J.; für Kunst: H. J. J. J.; für Sport und den übrigen Teil: G. J. J. J.; für Interrete: G. J. J. J.; für Familien: H. J. J. J.; für Karlsruher Tagblatt (Concordia, Zeitungsverlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Ritterstr. 1, Berliner Redaktion: H. J. J. J., Berlin W. 57, Wilhelmstr. 63, Tel. Amt Kurier 125. Für ungenutzte Monatsnummern übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Erscheinungsort der Redaktion: von 11-12 Uhr vorm. Verlag: Schriftl. u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstr. 1, Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Pollichedantio Karlsruhe Nr. 9347.

# Keine Aussicht auf Rettung Amundsens.

## In vollen Krümen.

Der Telegrammwechsel zwischen Reichskanzler Müller und Bundeskanzler Seipel veranlaßt den „Temps“ zu der gewagten Behauptung, daß die Friedenspolitik schon an und für sich den Ausschlag auf alle Fälle ausschlebe.

Der Reichspräsident empfing gestern den früheren amerikanischen Staatssekretär Hughes, der von dem amerikanischen Botschafter Spurman eingeführt wurde.

In Mainz hat sich ein neuer Bejahungs- zwischenfall ereignet. Ein Kolonialsoldat ver- schlehte einen Deutschen mit seinem Bajonett sehr schwer.

Montag früh sind die Junkerspiloten Nitzig und Zimmermann mit dem Flugzeug D 1291 in Dessau gestartet, um einen Angriff auf den Dauerflugweltrekord zu unternehmen.

Eine Delegation der Handelskammer von St. Louis, die das Luftverkehrsweien in Europa für- zuden will, wird nach der „Chicago Tribune“ bei ihrem Besuch in Friedrichshafen Dr. Ckener aufsuchen, die erste Reise mit dem im Bau be- findlichen neuen Zeppelinluftschiff nach St. Louis zu unternehmen.

Die Bremenflieger sind gestern nachmittag auf dem Flugplatz Croydon bei London einge- troffen.

In der Nähe von Paris wurden bei einem Brand in einer Automobilfabrik 200 Autos zer- stört.

In Newyork hatte sich ein 17jähriger Junge für den Unabhängigkeitstag zahlreiche Feuer- werkskörper angeeignet, die er unter seinem Bett aufbewahrte. Die Feuerwerkskörper explo- dierten jedoch und zerstörten die Wohnung. Eine Anzahl von Personen wurden schwer verletzt. Der Junge selbst erlitt einen Schädelbruch.

Auf einer der Philippineninseln ist durch einen Vulkanausbruch die Stadt Vibog zerstört worden. Die Stadt zählte etwa 7000 Einwohner.

Näheres siehe unten.

## Friedenspolitik und Anschluß.

Wertwürdige Logik des „Temps“.

WTB. Paris, 2. Juli.

Der „Temps“ bespricht in seinem heutigen Leitartikel den Telegrammwechsel zwischen Reichskanzler Müller und dem österreichischen Bundeskanzler Seipel. Er vertritt den Stand- punkt, daß man auf alles, was sich zwischen Wien und Berlin ereignet, acht geben müsse, und daß man um so mehr hierüber nachzudenken ver- pflichtet sei, als eine Linksinregierung in Deutsch- land gerade in ihrer Einkreisung der Anläß- sein könnte, von den Alliierten mehr zu verlan- gen als eine Rechtsregierung. In Wien könnte man ebensowenig wie in Berlin außer acht las- sen, daß die Anschlußfrage, gleichviel unter wel- cher Form oder durch welches Mittel, zwen- mäßigerweise ebenbürtig aufgerollt werden könne, wie die der Revision des Vertrages von Trianon. Italien und die kleine Entente wür- den sich stets mit größter Energie einem Plan widersetzen, der darauf abzielt, Deutschland eine neue Hegemonie zu sichern und ihm unter Auf- fangung Oesterreichs und durch das Entgegen- kommen Ungarns den Weg zum Balkan zu er- schließen. Die anderen Mächte, vor allem Frank- reich und England, würden nicht zuzimmen, daß der allgemeine Frieden durch eine Beinträchtigung des Status quo in Mitteleuropa in nicht wieder aufzumachender Weise kompromit- tiert werde. Es sei nicht zweifellos, hieran zu erinnern, und da Seipel auf richtig der Friedens- politik dienen wolle, müsse er sich darüber klar werden, daß die Friedenspolitik schon an und für sich auf alle Fälle den Anschluß ausschlebe.

## Wachsender Pessimismus.

Bergebliche Suche nach der Viglieri-Gruppe.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

B. Oslo, 2. Juli.

Die Empörung über Nobiles Verhalten, der sich als erster retten ließ und dann seine Ge- fährteten auf der treibenden Eishölle ihrem Schicksal überließ, wächst offensichtlich in ganz Norwegen in dem Grade, als die Ansichten über eine Rettung Amundsens mehr und mehr schwinden. In den Kreisen Norwegens wird jetzt für die Rettung Amund- sens und seiner Begleiter Guttbund und Dietrich- son gebetet. Der Pessimismus über das Schicksal Amundsens ist im ganzen Lande im Wachst- begriffen. Man hört überall die Ansicht äußern, daß der alte Polarheld seine letzte große Fahrt gemacht habe. Trotzdem hofft man im stillen immer noch, daß der alte Polarforscher, der so heldenmütig sein Leben für Nobile eingesetzt hat, plötzlich irgendwo auftaucht, da es ja nicht das erste mal wäre, daß er monatelang nichts von sich hören ließ.

In norwegischen Sachverständigenkreisen ist man aber von dem Untergang des fran- zösischen Wasserflugzeuges, an dessen Bord sich Amundsen befand, überzeugt. Der Begleiter Amundsens auf dessen Südpol- expedition, Helmer Hanssen, hat die Ueberzeugung ausgesprochen, daß sein Freund Amundsen den Helvetos gefunden hat. Das französische Flug- zeug soll sich nach dem Urteil aller Sachverständigen nur etwa zwei Stunden lang auf dem be- wegten Eismeer gehalten haben. Falls es also gezwungen gewesen ist, niederzugehen, muß man damit rechnen, daß Amundsen einen schnellen Tod gefunden hat, den er sich immer für seine Person gemüht hatte.

Die italienischen Flieger in Tromsö haben be- richtet, daß sie die ganze Strecke zwischen Tromsö und der Varentinsel systematisch ab- gesucht hätten, ohne auch nur eine Spur von dem französischen Flugzeug zu entdecken. Die Lage der Gruppe Viglieri ist unverändert. Die Funktion der „S. 55“ versuchte, mit der

Gruppe Viglieri den drohtlosen Verkehr aufzu- nehmen, erhielt aber auf ihre Rufe, wahrschein- lich infolge der besonderen atmosphärischen Be- dingungen, keine Antwort. Als die drei Wasser- flugzeuge in die Nähe von Cap Smyth gekom- men waren, stiegen sie auf düstern Nebel, der es ihnen unmöglich machte, das rote Zelt der Viglieri-Gruppe zu erkennen und ihre Nach- forschungen fortzusetzen. Infolgedessen fohren die Flugzeuge um und trafen am Nachmittag wieder in der Vigobucht ein. Aus dem Bericht der drei Flugzeugführer geht hervor, daß der starke Ostwind an der Nordküste des Nordost- landes große Risse und Kanäle im Eiseis ver- ursacht hat, was wahrscheinlich das Vordringen des Eisebrechers „Arctik“ zur Gruppe Viglieri erschwert wird. Alle Hoffnungen sind dann auf die russischen Eisebrecher gerichtet.

13 Großflugzeuge, mehrere Expeditions- und Kriegsschiffe mit Klein-Flugzeugen sind augen- blicklich aufgeboten, um die Opfer Nobiles — denn anders kann man die Unglücklichen, die für das „Italia“-Abenteuer ihr Leben in die Schanze schlugen, nicht bezeichnen — zu retten. General Umberto allerdings ist außer Lebens- gefahr. Er macht seinem bedrängten Herzen Luft, indem er in der ganzen Welt herumtele- graphiert und seine innige Anteilnahme an dem Schicksal seiner Gefährten erklärt. Aber es zu teilen, als letzter die Eishölle zu verlassen, wie es das ungeschriebene Gesetz, das sein Kapitän und sein Führer der Expedition zu brechen wa- gen würde, ja es zu beachten als selbstverständ- lich betrachtet, dazu war der „schwerverwundete“ General nicht in der Lage. Selbst vor seinen schwerverletzten Gefährten, die wochenlang un- ter den fürchterlichsten Begleitumständen krank darniederliegen, hat er die Unglücksfälle verlas- sen. Sein Verweizelnommenbruch, seine Ver- letzungen hinderten nicht daran, auf der „Citta di Milano“ Spaziergänge zu machen.

## Vor der Regierungserklärung.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

W. Pf. Berlin, 2. Juli.

Der Reichstag wird am Dienstag nachmittag 3 Uhr zusammentreten, um die Regie- rungserklärung des neuen Kabinetts entgegenzunehmen. Nachdem das Kabinett am Sonntag die Regierungserklärung in materiel- ler Beziehung fertiggestellt hat, hielt das Kabi- nett heute vormittag noch eine Sitzung ab, in der die letzte redaktionelle Ueberprüfung vor- genommen wurde. Es ist nicht zu erwarten, daß die Regierungserklärung sich in Einzel- eiten verlieren wird. Es sollen vielmehr in der Hauptsache die großen Grundlinien für die politische Zukunftsarbeit festgelegt werden. Der Grundgedanke bei der Regierungserklärung wird der sein, daß sich das neue Kabinett nicht als ein Uebergangsministerium, sondern als ein Kabinett betrachte, das auf strenge verfassungs- mäßigen Wege zustande gekommen ist und das infolgedessen seine Arbeiten auf lange Sicht vorbereiten und durchführen wird.

Es werden in der Regierungserklärung aller- dings einige konkrete Punkte angegriffen und erörtert werden. Ausgehend von der Außen- politik wird die Regierungserklärung über die Rheinländerärumuna sich ankern und feststellen, daß

die Rheinländerärumuna nach wie vor Gegen- stand erste Sorge des Kabinetts bildet, das alles daran setzen wird, die besetzten Gebiete sobald als möglich freizubekommen. Weiterhin wird die Reparationsfrage in ihrer ganzen Bedeutung für die gesamte Außen- und Innenpolitik des Deutschen Reiches ge- streift und der Kelloggpaakt mit außerordentlich anerkennenden und zukunftsweisenden Worten erwähnt werden. Uebergehend zur Innen- politik werden dann Richtlinien für die künf- tige Bearbeitung der wichtigsten Gesellschafts- gesetze, die dringliche Justizreform und die Not- wendigkeit der Schaffung eines Schul- gesetzes. Auf diese letzte Frage hat vor allem das Zentrum Wert gelegt. Auch die Amne- stiefrage ist in der Regierungserklärung be-

reits materiell festgelegt worden, obwohl erst am Dienstagvormittag der Reichskanzler in einer Beiprechung mit den Parteiführern sich endgültig klar werden wird, wie die Amnestie- frage behandelt werden soll. Bezüglich des Nationalfeiertages wird darauf ver- wiesen, daß das Kabinett den Beschluß des Reichsrates vorzuziehen hat, der pflichtgemäß an den Reichstag zur endgültigen Entscheidung weitergeleitet wird. Es ist demnach

Sache des Reichstages, und nicht der Reichs- regierung, die endgültige Entscheidung über die Einsetzung des 1. August als National- feiertag zu treffen.

Weiter wird in der Regierungserklärung auch die Frage der Steuerreform und die Sen- tung der Lohnsteuer behandelt werden. Ueber die in der letzten Zeit so heftig umstrittene Frage des Panzerkreuzers A wird voraussichtlich eine Erklärung der Regierung nicht zu erwarten sein, da über den Panzer- kreuzer bekanntlich eine Abrede getroffen wor- den ist, daß der Bau nicht vor dem Herbst in Angriff genommen werden soll.

Die Regierungserklärung in ihrer ursprüng- lichen Form, war etwa 30 Schreibmaschinen- seiten lang, doch ist sie in der heutigen redak- tionellen Sitzung des Kabinetts gekürzt wor- den, so daß ihre Verlesung durch den Reichs- kanzler Müller nicht mehr als 30 bis 40 Mi- nuten in Anspruch nehmen wird. Nach der Ver- lesung der Regierungserklärung wird sich der Reichstag wieder vertagen, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, zu der Regierungserklä- rung Stellung zu nehmen. Am Mittwoch und Donnerstag wird dann die Aussprache über die Erklärung der Regierung erfolgen. Am Schluß der Besprechung wird von den der Regierung nahestehenden Parteien ein Billigungsantrag eingebracht werden, auf dessen Annahme das Kabinett, wie wir bereits meldeten, Wert legt, um dann die Vorbereitung der wichtigsten Ge- setzgebungsarbeiten für den Spätherbst durch eine Regierungsbürokratie zu können, die die verfas- sungsmäßige Billigung durch den Reichstag ge- funden hat.

## Hintergründe der Friedlichkeit.

Von Dr. Paul Rohrbach.

Die Konsequenz und Dringlichkeit, mit der die amerikanische Regierung ihre zweite Kellogg-Note herausgebracht hat, sind zu loben, und von deutscher Seite wird sicher daselbe Entgegenkommen bewiesen werden, wie es schon bei der Vorgängerin geschah. Man sieht es der Note an, daß die französischen und englischen Einwendungen berücksichtigt worden sind: ein Beweis, daß den Amerikanern daran gelegen ist, mit ihrem Schritt nicht nur Figur zu machen, sondern auch durchzubringen. Wer aber ge- wohnt ist, auf den Plänen amerikanischer Poli- tik mit ihren Urhebern mitzudenken, der wird bald die Frage nach dem berühmten „zweiten Motiv“ stellen, dem Motiv, das manchmal das erste ist, aber nicht genannt zu werden pflegt.

Das „zweite Motiv“ braucht gar nichts Anrüchiges zu sein, ist es auch in diesem Falle nicht, aber es pflegt mit den materiellen Inter- essen der handelnden Partei verknüpft zu sein. Amerika hat Ueberfluß an Kapital und sucht ihn im Auslande vorteilhaft unterzubringen, in erster Linie in Europa, in zweiter in Süd- und Mittelamerika. Andererseits aber schreitet drin- gen die Nationalisierung der industriellen Be- triebe so stark fort, daß immer mehr Hand- arbeitskräfte überflüssig werden. Die Industrie blüht, der Wohlstand nimmt zu, wie man von jedermann hört, der von Amerika kommt, aber es gibt schätzungsweise an zwei Millionen Ar- beitslose! Dazu kommt, daß der innere Markt in mancher Beziehung, so zum Beispiel in der wichtigen Automobilfabrikation, nahezu bis an den Rand gesättigt ist. Man sieht das an den intensiven Bemühungen, durch direkten Import von Fahrzeugen oder von Bestandteilen, die hier zusammengesetzt werden, den deutschen Auto- mobilmarkt zu erobern. Die unheimlich feierten Hände in Amerika werden nur dann wieder zu Arbeits- und Lohnempfängern werden, wenn der amerikanische Export, hauptsächlich nach Europa, sich vermehrt.

Wir haben also das merkwürdige Bild, daß Amerika genötigt ist, sowohl Kapital als auch Ware zu exportieren — wobei angemerkt sei, daß Deutschland durchaus ein bevorzugtes Gebiet für die Unterbringung von Kapitalen ist. Das Vertrauen in die deutsche Wirtschaftskraft und Wirtschaftsinelligenz ist nicht nur in Amerika so groß, daß man fast schon von einer deutschen Legende im Auslande sprechen kann: einer Le- gende, die keineswegs ohne Gefahr ist.

Wenn diese fortdauernde Inflation amerikani- schen Kapitals nach Europa und die zunehmende Interessiertheit der amerikanischen Industrie an dem europäischen Markt für Amerika gefahrlos bleiben soll, so braucht Amerika den europäischen Frieden, der sich, wenn er überhaupt herstellbar ist, notwendig zum Weltfrieden erweitern muß. Die Wiederholung eines großen europäischen Krieges würde heute schon fühlbare, in fünf oder zehn Jahren sehr schwerwiegende Verluste an amerikanischen Nationalvermögen hervorruhen. Im Grunde ist auch die wachsende Deutlichkeit, mit der in den Verichten Parker Gilberts dar- auf hingewiesen wird, daß die Verpflichtungen Deutschlands fixiert werden müssen, ein Zeichen für die amerikanische Sorge um Deutschland als ein sicheres Aufnahmegebiet für amerikani- sches Kapital und amerikanische Waren. Einem Manne, von dem man nicht weiß, wo die Gren- zen seiner Verpflichtungen liegen, ist es auf die Dauer schwierig zu borgen, und je eher er selbst weiß, wieviel er schuldig ist, desto eher wird er sich zu Bemühungen entschließen, die seine Ka- pitalbildung und seine Kaufkraft härten.

Die zweite Kellogg-Note hat den Franzosen den Gefallen getan, daß die französischen Tra- banten Belgien, Polen und die Tschechoslowakei mit aufgefordert werden, an der ersten Initia- tive teilzunehmen. Gerade dies sind die Staa- ten, mit denen Frankreich die Verträge geschlos- sen hat, auf die es sich bisher berief, um der be- dingungslosen Unterzeichnung der Kellogg-Note auszuweichen. Zugleich mit der Friedensmürdig- keit gegen Frankreich soll also dem französischen Standpunkt sein formales Fundament entzogen werden. Die englische Zurückhaltung gegenüber der ersten Note war dadurch bedingt, daß Eng- land eine bestimmte Zone, von Kgypten über den Persischen Golf bis Indien von irgend- welchen Einmischungsrechten Dritter ausgeschlos- sen wissen und Konflikte, die hier entstehen

könnten, als intern englische Angelegenheit betrachtet wissen will. Dies Verlangen wurde von der englischen Presse offen ausgesprochen. In der jetzigen amerikanischen Note wird der Punkt nicht berührt; er ist als stillschweigend zugehen.

Die Franzosen machen selbstverständlich noch Vorbehalte (wie könnten sie anders!), aber sie geben sich diesmal wenigstens den Anschein, als ob sie mitmachen wollten. Auch das wird nicht unabhängig sein von einem Wirtschaftsmotiv, nämlich dem des eben stabilisierten Franken. Poincaré tut sich etwas darauf zugute, daß ihm der Stabilisierungskakt gegliedert ist, ohne daß das vorläufige Schuldabkommen mit den Amerikanern ratifiziert wurde. Er kann aber doch nicht wagen, gerade in diesem Augenblick die Amerikaner durch eine direkte Sabotage ihrer Politik der Friedlichkeit vor den Kopf zu stoßen. Dem französischen Rentier und Pensionär, natürlch aber dem Arbeiter, ist es jetzt nach langem Hin- und Hergefragt worden, daß Frankreich wirklich den Staatsbankrott vollzogen und seinen Kriegs- und Vorkriegsgläubigern einen Afford von 20 Prozent diktiert hat. Bisher hat es immer noch Millionen von Franzosen gegeben, die sich in der Illusion einer bereinst wiederkehrenden Frankenparität wiegen. Wäre die Stabilisierung auf einem Fünftel des Vorkriegswertes vor der letzten Wahl erfolgt, deren Ergebnisse hätten anders ausgesehen, und bei der anzunehmenden psychologischen Verfassung eines wichtigen innerfranzösischen Elements wäre es für die Regierung Poincarés nicht ratsam, auch noch den Amerikanern das Eingehen auf ihren Antikriegspakt zu verweigern.

Auch diesmal ist natürlich zu betonen, daß der politische Grundwert der Kellogg-Note darin besteht, daß sie die Vereinigten Staaten mit dem europäischen System auf einer gemeinsamen Plattform verbindet und, wenn das Ganze Wirklichkeit wird, den Völkerbund, der immer noch von Rückfällen in seine ursprüngliche Bestimmung als Völkerrechtsausgleich der Siegermächte heimgeführt wird, zu größerer Echtheit zwingen werden, sobald Konflikte auftauchen. In der letzten Tagung des Rats sind auf einem für Deutschland lebenswichtigen Gebiet, dem der Minderheitenfrage, so böse Dinge vorgekommen, wie die ungerät gebildene Unversöhnlichkeit des Griechen Politis, die Minderheiten seien dazu da, um von den Wirtschaftlern aufgeflogen zu werden, und dazu die Uebertragung eines Referats über Minderheitenfragen ausgerechnet an Polen! Die neue Kellogg-Note fordert Verzicht auf den Krieg „als Werkzeug nationaler Politik“. Da aber nationale Politik und Lebenspolitik eines Volkes das Gleiche bedeuten, und da auch die Minderheiten, die ein Volkstum jenseits seiner politischen Grenzen besitzt, ein Stück seines Lebens ausmachen, so dürfte man sich auch für die Klagen der Minderheiten unter dem Kellogg-Pakt etwas Besseres versprechen, als unter dem Völkerbund. Ob es „erste“ oder „zweite“ Motive sind, die uns dahin führen, kann uns gleich sein — wenn wir nur wirklich an ein Ziel geführt werden.

Enthüllung eines Ebert-Denkmal.

In Bad Frankenhausen am Ruffhäuser wurde unter harter Beteiligung der Bevölkerung ein von der Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Weiß gefertigtes Denkmal des ersten Reichspräsidenten Fritz Ebert feierlich enthüllt. Reichspräsident Paul Löbe hielt die Weiherede.

Die Entstehung der Mondgebirge.

Ueber die Beschaffenheit der entferntesten Sterne wissen wir im allgemeinen besser Bescheid als über die Konstitution von Mond und Sonne. Sehen wir uns den Mond durch ein kleines Fernrohr etwas näher an, so bemerken wir, daß seine Oberfläche etwa das Ansehen von einem Granatenfeld mit vielen Trichtern hat. Wer in Frankreich zurzeit des Krieges über ein solches hinweg geschlagen ist, wird es bestärken können. Eine einwandfreie Erklärung über die Entstehung der Mondformationen gibt es eigentlich noch nicht. Es stehen sich hier zwei Ansichten gegenüber: nach der einen sind alle Mondgebirge durch innere vulkanische Kräfte entstanden; die andere behauptet, daß die Mondkrater dem Aufprall großer Meteore ihren Ursprung verdanken. Man vereinigt gegenwärtig beide Hypothesen. Gewaltige Meteoriten freisen um die Sonne, und es ist sehr leicht denkbar, daß riesige Blöcke auf die damals noch dünnflüssige Oberfläche des Mondes mit großer Kraft, die durch das Fehlen der Mondatmosphäre nicht gehemmt wurde, hernieder gesaut sind. Ein gewaltiges Loch ward in den Mond geschlagen, die verdrängte zähflüssige Materie spritzte nach allen Seiten und häufte sich als Wall ringsum auf; die letzten Reste bildeten in der Mitte einen Zentralberg. Das sind die äußeren Kräfte, die zur Entstehung der Mondgebirge beitragen. Nach der anderen Theorie entstanden die großen Mondlöcher von innen. Die Oberfläche war damals noch ziemlich dünn. Im Innern uneres Trabanten brodelte und rumorte es. Die Magmamassen brachen, wie es auch auf der Erde der Fall ist, explosionsartig hervor, breiteten sich kreisförmig aus und bauten sich zu einem ringförmigen Wall. Allmählich ließ der innere Ausbruch immer mehr nach und die schließlich noch mit schwacher Kraft empor geschleuderten Massen türmten sich zu einem Zentralberg auf. Etwas anders verhielt es sich bei den großen Mondmeeren und Wall-

Ministerwechsel im Ernährungsministerium.

Amtsantritt des Ministers Dietrich-Baden. WTB, Berlin, 2. Juli.

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft verabschiedete sich heute Reichs-ernährungsminister Schiele von seinen Beamten mit warmen Worten des Dankes für die treue und vertrauensvolle Mitarbeit. Er sprach dabei die Erwartung aus, daß die im letzten Jahre zum Zwecke der Sanierung und Förderung der deutschen Landwirtschaft geschaffenen Grundlagen von dauerndem Werte seien und von seinem Nachfolger, mit dem er in bezug auf Fragen der Landwirtschaft, wenn auch nicht in allen Einzelheiten, so doch in den Zielen, übereinstimme, weiter ausgebaut würden.

Gleichzeitig trat der neue Reichsminister Dietrich sein Amt an und führte sich ein mit einer kurzen Ansprache, in der er die Bedeutung der Landwirtschaft für unsere Volkswirtschaft, Volksernährung und Volkstum hervorhob, und darauf hinwies, daß er als mehrjähriger parlamentarischer Berichterstatter für den Etat des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft mit der hier in Frage stehenden Materie weitgehend vertraut und daß ihm nach 20jähriger Tätigkeit als Staats- und Kommunalbeamter auch die formelle Abwicklung der Geschäfte keineswegs fremd sei. Er werde auf der von seinem Amtsvorgänger geschaffenen Grundlage aufbauen und hoffe, daß er bei Durchführung der ihm gestellten schwierigen Aufgabe das Vertrauen der deutschen Landwirtschaft finden werde. Die Beamtenschaft des Ministeriums bitte er um ihre vertrauensvolle Unterstützung und Mitarbeit.

Hugenberg gegen Luther.

Gegen die Verfassungsreformvorschlge. TU, Berlin, 2. Juli.

Geheimrat Hugenberg wendet sich in einem Brief an einen Wirtschaftsführer, der ihm von der Arbeit des von Reichskanzler a. D. Dr. Luther gegründeten „Bundes zur Erneuerung des Reiches“ berichtet hatte, gegen eine Unterzeichnung der Festsätze dieses Bundes. Der „Tag“ gibt einen Auszug aus diesem Brief wieder, in dem Geheimrat Hugenberg zunächst bedauert, daß er der Taktik so mancher hervorragenden Männer der deutschen Wirtschaft auch in der Frage der Verfassungs- und Verwaltungsreform nicht folgen könne. Mehr und mehr komme er zu der Auffassung, daß der Grundzug der heutigen bürgerlichen Welt die Angst vor dem Anpaßen der wirklichen Probleme und Zusammenhänge des Augenblicks sei. Einige Grundzüge des Lutherischen Bundes habe er schon vor Gründung dieser Organisation ausgesprochen, die Vorschläge des Bundes, wie sie jetzt vorliegen, könne er aber in keiner Weise befürworten. Er habe seinerzeit nicht Preußen erschlagen wollen, sondern dem Großstaate Preußen die Hegemonie in Deutschland wiedergeben wollen. Es gelte die Selbständigkeit der lebensfähigen Einzelstaaten als wichtiges Gegengewicht gegen die tödende Zentralisation zu bewahren. Wenn man eine Verfassungsreform wünsche, dürfe man nicht an der Frage des deutschen Parlamentarismus vorbeigehen. Die Vorschläge des Lutherischen Bundes würden das Bestehende umwälzen, ohne den eigentlichen Ursprung der Verfassung aus dem Gebiete von Verfassung und Verwaltung zu beseitigen. Sie würden so unheilfam wirken können, wie seinerzeit

die Erzberger'sche Steuerreform, die über eine grenzenlose Steueranarchie zu einem noch nie dagewesenen Steuerbürokratismus geführt habe. Eine dringende Notwendigkeit sei eine gesunde Willensbildung im Zentrum der Politik. Die Grundlage des deutschen Parteiensystems, die Abhängigkeit einer Regierung von den wechselnden Vertrauens- und Mißtrauensvoten wechselnder Parlamentskoalitionen müsse durch eine Volksabstimmung beseitigt werden. Ferner müsse der Reichspräsident gleichzeitig preussischer Staatspräsident werden, der die Minister im Reich und Preußen ernennen könne. Nur vom ganzen Volk könnte diese Frage geregelt werden, nicht mit taktischen Winkelzügen oder im Klubzimmer.

Der Fall Lambach.

VDZ, Berlin, 2. Juli.

In der Sitzung der deutschen nationalen Reichstagsfraktion wurde nach längerer Aussprache mit großer Mehrheit eine Entschließung angenommen, die die Form der Veröffentlichung des Abg. Lambach über „Monarchie und Republik“ mißbilligt und den monarchischen Charakter der Deutschnationalen Volkspartei betont, ohne daß jedoch in der Veröffentlichung ein Anlaß gesehen wird, die Fraktionsgemeinschaft mit dem Abg. Lambach, der sich zum Monarchismus bekennet, zu lösen. In deutschnationalen Kreisen wird, wie das Nachrichtenbüro des VDZ hört, angenommen, daß mit diesem Fraktionsbeschlusse die Ausschlußanträge gegen den Abg. Lambach erledigt sind und die Parteistimmen sich nicht mehr mit der Angelegenheit zu befassen brauchen.

Der bisherige Fraktionsvorsitzende Graf Westarp wurde wiedergewählt. Zu stellvertretenden Vorsitzenden wurden die Abgeordneten Oberjöhren und Bindeiner-Wildau gewählt.

In der Angelegenheit Lambach wurde folgende Entschlieung angenommen:

„Die deutschnationale Reichstagsfraktion behandelte in der heutigen Sitzung u. a. den Artikel, den der Abg. Lambach in der „Politischen Wochenchrift“ veröffentlicht hat. Es lag eine Erklärung Lambachs vor, wonach er mit seinem Artikel die Absicht verfolgte, als überzeugter Monarchist und in vollem Einklang mit dem deutschnationalen Parteiprogramm die Werbung für den deutschnationalen Gedanken zu fördern. Die Fraktion ist der Ueberzeugung, daß der Artikel für diesen Zweck ungeeignet ist und mißbilligt ihn nach Form und Inhalt.“

Steuerfunktionsantrag der Deutschen Volkspartei.

DVZ, Berlin, 2. Juli.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat dem Reichstag einen Antrag zugehen lassen, der einen neuen Einkommensteuertarif verlangt, in dem folgende Gesichtspunkte berücksichtigt werden sollen:

- 1. Bei Lohnsteuerpflichtigen und bei den zu veranlagenden Steuerpflichtigen mit einem 8000 Mark nicht übersteigenden Einkommen soll eine durchschnittliche 20prozentige Senkung des Steuerbetrages eintreten.
2. Bei Steuerpflichtigen mit einem zwischen 8000 und 40000 Mark liegenden Einkommen soll eine Senkung von 15 bis 20 Prozent eintreten.
3. Bei den höheren Einkommen soll die Belastung 3 1/2 Prozent nicht übersteigen.
4. Der Einheitssteuersatz von 10 Prozent ist beizubehalten.

eben. Die heiße Lavaflut verteilte sich feenartig und häufte die im Wege stehenden Mondteile zu einem an und für sich wenig hohen Walle auf. Die Erstarrung der Lava trat zuerst am Rande und schließlich in der Mitte ein, wie es auch bei einem aufrichtenden See auf der Erde der Fall ist.

Oven Hedin, Ehrendoktor von Heidelberg.



Die Naturwissenschaftlich-mathematische Fakultät der Universität Heidelberg hat dem Forscher Sven Hedin die Würde eines Doktors ehrenhalber verliehen. Die Begründung des Ehrendoktorordinals lautet: „Sie ebrt in ihm

Preiswerte Herrenhemden für heiße Tage zu besonders billigen Preisen Rud. Hugo Dietrich

Theater und Musik.

Sängerabschiede im Landestheater.

Gleich den abgelaufenen „Benefizien“ bei Wandervertheatern vermögen die Abschiedsvorstellungen das sichtlich theatermüde gemordene Haus wenigstens einigermaßen zu fällen. Aber nicht mal die zu halben Preisen am Samstag abgegebene volkstümliche Sonntagssoper „Margarete“ war stark besucht. Beim „Waffenstreich“ des folgenden Abends war es besser bestellt, und man wird es der Beliebtheit des sich von Karlsruhe verabschiedenden Rudolf Weyrauch zuschreiben müssen, der eben doch in sieben Jahren sich einen großen Fremdenkreis geschaffen hat. Also Adolf Vogel fliegt nach Letzina, Rudolf Weyrauch verduftet sich nach Elberfeld und auch Hans Weiner meint Abschiedstränen. Das dankbare Publikum ließ es sich nicht nehmen, Herrn Vogels Mesphito und Staudinger noch einmal herzlich zu huldigen und insbesondere Herrn Kammeränger Weyrauch als Graf Liebenau hochbegeistert und mit Blumenbergen zu feiern. Mögen die beiden sympatischen Künstler nach fahrender Ferienzeit in ihrem neuen Wirkungskreis mit Freunden und sofort erfolgreich schaffend werden.

2. Gastspiel Elisabeth Bergner in Baden-Baden.

Nach Champs „Heiliger Johanna“ das Gastspiel seines Landsmanns Frederick von Sdake „Mrs. Cheney's Ende“, eine Gesellschaftssatire im Stille, von Shaw-Wilde-Vaughan.

Das Schlachtfeldwert wird gebaut.

Der Bezirksrat Neustadt erteilt die Konzession. dz, Neustadt, 2. Juli.

In der heutigen Sitzung des Bezirksrates, die durch den Landrat Rothmund-Neustadt geleitet wurde, erfolgte die Erteilung der Konzession zum Bau des Schlachtfeldwertes an das Badenwerk. Der Verfündung dieser Entscheidung ging eine längere Beratung des gesamten Fragenkomplexes und eine nochmalige lokale Inaugenscheinnahme am Titisee voraus, so daß sich die Abstimmung bis spät abends hinzog. Die Beratungen des Bezirksrates waren innerer Natur, ebenso die Abstimmung. Landrat Rothmund verkündete sodann in der anschließenden öffentlichen Sitzung, daß der Bezirksrat mit Mehrheitsbeschluß die Konzessionserteilung zum Bau des Schlachtfeldwertes vorgenommen habe. Es erfolgt dann die Verlesung der Verlesung und Genehmigung der erteilten Konzession, die mit allen Rechten und Pflichten genauestens umschrieben wird. Die Arbeiten zum Schlachtfeldwert werden nunmehr unverzüglich planmäßig aufgenommen werden.

Basler Missionsfest.

In diesem Jahr war das Basler Missionsfest, das vom 25.-28. Juni stattfand, außerordentlich stark besucht. Waren doch an auswärtigen Gästen allein etwa 1900 angemeldet. Dabei zählten die Teilnehmer aus Basel und die aus der näheren Umgebung nicht mit. So waren denn alle Veranmlungen vom ersten Abend an bis zur großen Feier im Münster sehr gut besucht, die Verhandlungen nahmen einen sehr regen Verlauf. Professor D. Heim aus Tübingen machte nach den Begrüßungsansprachen den Anfang mit den Vorträgen, indem er in der Peterskirche über die Missionsstation in Jerusalem, an der er selbst als deutscher Abgeordneter teilgenommen hatte, berichtete. Er hielt außerdem einen Abendvortrag über die Verpflichtung zur Mission und die Festrede bei der Einsegnung im Münster. In allen Heimatgebieten haben die Gaben zugenommen, in Baden allein um rund 60000 Mark. Draußen auf den 5 Missionsgebieten — China, Indien, Kamerun, Goldküste und Borneo — wächst die Arbeit. Einzelne Gebiete, wie Nord-Borneo, sind selbständige Kirchen, andere wie die Goldküste sind auf dem Wege dazu und erhalten sich selbst ohne Zuzug aus der Heimat. Im Spätsommer wird Direktor Hartenstein eine Visitationsreise nach Indien unternehmen, und im Anschluß daran, zusammen mit Inspektor D. Dehler, eine solche nach China, dem im Augenblick schwierigsten Gebiet, das aber kein deutscher Missionar verlassen hat. Das ganze Fest mit seiner Fülle von Darbietungen und seinen anstrengenden Arbeitstagen gab einen lebendigen Eindruck von der wachsenden Größe der Aufgaben und schwierigen Fragen der Missionsarbeit. Die Mission steht überall eifrig am Werk; groß, fast überatbar sind die Aufgaben, die ihr gestellt sind. Von der Größe und dem Umfang der Arbeit der Basler Mission erhält man schon einen Eindruck, wenn man erfährt, daß die Ausgaben jetzt auf fast 8 Millionen Franken angewachsen sind. Das diese große Summe aus lauter freiwilligen, meist kleinen Gaben zusammenkommen, ist ein überwältigendes Zeugnis von der Missionsliebe und Treue der Heimatgemeinden. Es stehen heute wieder auf den 5 Gebieten 228 Arbeiter im Dienst der Basler Mission, das sind allerdings noch 114 weniger als im Jahre 1918. Nicht Brüder wurden in diesem Jahre zum Dienst eingeseget.

Die Mrs. Cheney spielt eine große Rolle in der Londoner Gesellschaft, in ihrem Hause verkehren die hohen und höchsten Kreise, sie wird verehrt und umworben, bis einer ihrer Verehrer sie bei einem Einbruch ertappt und sie mit ihrem korrekten Kammerdiener Charles als Mitglied einer Verbrecherbande entlarvt. Das unermessliche „happy end“ wird herbeigeführt, indem Mrs. Cheney wieder einmal beweist, daß die Hochtapler doch die besseren Menschen sind, so daß alles (einschließlich der Zuschauer) tief gerührt ist; Mrs. Cheney's verbrecherische Kaufbahn ist zu Ende, aber der ehefeindliche Lord Dilling führt sie sofort zum Traualtar.

Selbstverständlich wurde diese vielseitige Mrs. Cheney durch Elisabeth Bergner verkörpert und zwar so entzückend und hinreichend, daß man ihr die Macht über alle Herzen einfach deshalb glaubte, weil man selbst ihrem Zauber erlag. Sie spielte nicht etwa erst die Dame der guten Gesellschaft, um dann als entroppte Verbrecherin den Kopf aus der Schlinge zu ziehen; die Rolle war für sie nur ein Anlaß, das Schicksal der Mrs. Cheney mit der Ursprünglichkeit des ersten Erlebnens an sich zu erfahren, zu gestalten aus innerem Müssen und Vermögen, fern aller virtuellen Theatralik. Da auch das Ensemble sich im Spiel besser mit ihr zusammenband, als in der „H. Johanna“, (besonders L. Rainer als Charles und H. R. Diehl als Lord Dilling waren glänzend), so übertraf dieses 2. Gastspiel das erste noch als schauspielerische Leistung. Das völlig ausverkaufte Haus jubelte der Künstlerin begeistert zu. D. Sp.

Der Verkehrsverein Ettlingen, der mit seiner Aufführung von Ekkhard auf der Freilichtbühne Walldorf guten Anklang gefunden, hat die Hohenwiesentherme in Singen a. S. am Sonntag, den 8. Juli 1928 zu einem weiteren Gastspiel gewonnen und zwar zur Aufführung der „Schwäbischen Schöpfung“, eines lustigen Singspiels in Mundart in 3 Akten von Sebastian Sailer.

# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

**Berlin-Karlsruher Industriewerke A. G.**  
Stellungnahme der Opposition zur Bilanzvorlage.

Die Bankfirma Eonholz & Co. in Berlin nimmt in einem Zirkular Stellung zu dem bekannten Bilanzvorlage der Verwaltung der Berlin-Karlsruher Industriewerke. Es hat sich bekanntlich gegen die beantragte Kapitalzusammenlegung eine lebhaft ausgeprägte Opposition entwickelt, deren verlässlicher Stützpfeiler die Berliner Aktionäre sind, die sich nicht nur durch die Firma Eonholz & Co., die sich jetzt zu dem einzelnen Bilanzanfragen äußert. Sie kommt zu dem Schluss, dass entgegen der Meinung der Verwaltung die Erzielung einer Dividende auf das gegenwärtige Aktienkapital von 30 Mill. RM., und zwar einer angemessenen Dividende, absolut im Wege des Möglichen liegt. Wenn die Verwaltung ausführt, es sei notwendig, den Umsatz zu erhöhen, er müsse aber nicht nur vor sich in einem angemessenen Verhältnis zur Höhe des Aktienkapitals und zur Größe der Anlagen, sondern auch in einem angemessenen Verhältnis zum Gesamtkapital stehen, so ist dies nicht zu bestritten, doch ist es nicht zu bestritten, dass die Verwaltung die Erzielung einer Dividende von 30 Millionen bei diesen Verhältnissen ausgeschlossen sei. Bei der Gewinn- und Verlustrechnung des Jahres 1927 ganz 300 Mill. RM. erbracht (Garbendividende). Wenn man die Verluste rechnet und den Erlös aus den realisierten Werten ebenfalls ansetzt, so ergibt sich ein Überschuss von 207 941 014 RM. (141 694) RM., der die Dividende ausmacht. Es ist zu erwarten, dass die Verwaltung sich für die Erzielung einer Dividende von 30 Millionen bei diesen Verhältnissen ausgesprochen hat. Bei der Gewinn- und Verlustrechnung des Jahres 1927 ganz 300 Mill. RM. erbracht (Garbendividende). Wenn man die Verluste rechnet und den Erlös aus den realisierten Werten ebenfalls ansetzt, so ergibt sich ein Überschuss von 207 941 014 RM. (141 694) RM., der die Dividende ausmacht. Es ist zu erwarten, dass die Verwaltung sich für die Erzielung einer Dividende von 30 Millionen bei diesen Verhältnissen ausgesprochen hat.

## Rückläufige Konjunkturbewegung.

Eine rückläufige Tendenz in der Konjunkturbewegung kommt jetzt immer mehr auch in der Lage der Produktionsmittelindustrie zum Ausdruck. In den Schlüsselindustrien sind Produktion und Absatz weiter gesunken, und in der Industrie der Eisen- und Metallverarbeitung ist fast überall eine Verschlechterung des Beschäftigungsgrades festzustellen. In der Gesamtlage des Arbeitsmarktes ist von dieser Entwicklung allerdings noch nichts zu verspüren. Die Zahl der amtierenden Erwerbstätigen ist vielmehr weiter zurückgegangen und hielt sich Ende Mai mit 628 500 sogar noch unter dem Stande des Vorjahres (648 000). Zudem zeigt die Zunahme der Kurzarbeit in fast allen Industriezweigen, wie sie aus der Gewerkschaftsstatistik für Mai hervorgeht, deutlich die rückläufige Tendenz, die zur Zeit lediglich von Saisoninflüssen überdeckt ist.

Auch die Gütermärkte und die Entwicklung des Außenhandels im Mai bekräftigen erneut, dass die Konjunktur sich auf der absteigenden Linie befindet. Ob die Kurve jetzt, nachdem der Höhepunkt der Konjunktur hinter sich liegt, nach einer kleinen Einbuchtung möglicherweise wieder aufwärts geht, oder ob es zu einer ausgeprägten Krise kommen muss, ist zum großen Teil eine Frage der Kapitalbeschaffung.

Gerade weil die Hauptursache eines Konjunkturrückganges in der Lebensfähigkeit der Kapitalbeschaffung und Kreditmöglichkeit seitens der Unternehmer zu liegen pflegt, muss in diesem Zusammenhang betont werden, dass sich bisher trotz aller Fortschritte die inländische Kapitalbildung in keiner Weise zur Finanzierung einer Hochkonjunktur als ausreichend erwiesen hat. Demgemäß beharren die Zinssätze des Kapitalmarktes immer noch auf ihrem hohen Niveau, und wenn auf dem kurzfristigen Geldmarkt seit längerer Zeit periodisch eine verhältnismäßig leichte Verknappung zu beobachten ist, so ist dies im weitestgehenden Maße auf die Zufuhr ausländischer Gelder zurückzuführen, sei es auf dem Wege über Auslandskonten oder durch kurzfristige Kredite oder endlich durch Effektenkäufe des Auslandes. Ueber die Aussichten auf dem internationalen Geldmarkt lässt sich zwar bei der gegenwärtigen unübersichtlichen Lage nichts eindeutiges feststellen; immerhin kann gesagt werden, dass in Neurop nach Abwicklung des Börseneinganges eine Normalisierung des Geldmarktes eintreten dürfte, andererseits die dortige Wirtschaftslage für die nächste Zeit keine besondere Beanspruchung des Kapitalmarktes erwarten lässt. Auch die Stabilisierung der französischen Währung dürfte, nachdem sie seitlich bereits seit Jahresfrist besteht, für die nächste Zeit keinen übermäßigen Kapitalbedarf zur Folge haben, der nicht aus den bisherigen Quellen in normaler Weise bedeckt werden könnte, zumal bei der gegenwärtigen minimalen Beanspruchung der Banque de France seitens der Wirtschaft die Kreditreserven des Zentralnoteninstitutes ziemlich erheblich sind.

Die Aufnahme von langfristigen Auslandsgeldern seitens Deutschlands hat in bedeutendem Ausmaß weiter angehalten. Im Mai wurden Anleihen im Nominalbetrage von fast 500 Mill. RM. im Auslande untergebracht und in der ersten Hälfte des Juni in Amerika deutsche Emissionen in Höhe von 34 Mill. Dollar angelegt. Wenn sich in der jüngsten Zeit ein gewisses Nachlassen der Emissionstätigkeit auf dem amerikanischen Markt bemerkbar macht, so scheint dies zum Teil auf die im Sommer gewöhnlich eintretende Geschäftslage zurückzuführen zu sein und weniger auf die Verfestigung der dortigen Geldlage zusammenhängen, zum Teil aber auch die Folge der mit Rücksicht auf die unübersichtliche Lage des amerikanischen Marktes etwas überhöhten deutschen Emissionen zu sein.

## Verbandsstag der Vereine Creditreform.

In den Tagen vom 16. bis 18. Juni fand in Heidelberg der 45. Verbandsstag der Vereine Creditreform unter zahlreicher Beteiligung aus allen Gebieten des Deutschen Reiches statt. In dem fast ein halbes Jahrhundert ihres Bestehens haben die Vereine Creditreform, die in dem Verbands zusammengefasst sind, sich zu einer Organisation entwickelt, die sich schon lange nicht mehr auf das Deutsche Reich erstreckt, sondern die ganze Welt umspannt. Entstanden und geleitet von dem Gedanken, ihren Mitgliedern Schutz gegen schädliche Kreditgeber zu gewähren, haben die Vereine Creditreform an der wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Jahrzehnte stets regen Anteil genommen. Der Schutz, den die Vereine Creditreform ihren Mitgliedern, die sich allein in Deutschland auf ca. 80 000 betragen, gewähren, ist in erster Linie vorwegnehmend, indem sie ihnen Kreditauskünfte gewähren.

Der Verbandsstag wurde eingeleitet mit einem Begrüßungsabend in der Stadthalle zu Heidelberg, an welchem auch Vertreter der Stadt Heidelberg und verschiedener Organisationen teilnahmen. An den beiden nächsten Tagen fanden die wichtigsten Besprechungen der Vereinsgeschäftsführer statt. Hierbei wurde eine Neuordnung des Mahn- und Einzelbesprechungsverfahrens vorgenommen, in welcher die bisher gemachten Erfahrungen nutzbringend verwertet wurden, um den Ansprüchen der Wirtschaft in jeder Beziehung gerecht zu werden. Außerdem befasste sich der Verbandsstag mit einer neuen Einrichtung, die bereits seit kurzem probeweise eingeführt war, nämlich der Überwachung von ausfallenden Forderungen, bei denen eine Zwangsversteigerung veranlasst werden war. Die Verbandsversammlung brachte u. a. eine Wiederwahl des ersten Präsidenten, Reichsanwalt Dr. Georg Jöppel, Leipzig, der bereits seit vielen Jahren an der Spitze des Verbandes steht.

## Industrie und Handel.

**Pfaff-Saarbrücker Hartstein-Industrie A. G., Neubrandenburg.** Die G. B. genehmigte den Abschluss der 31. Dezember 1927, der einschließlich des Verlustvortrages aus 1926 von 143 454 RM. einen Gesamtverlust von 267 941 RM. ergibt. Die durch Los ausbleibenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wieder und neu Dr. Ernst Fischer-Münche gewählt, der Ende 1928 aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden war. Dem Geschäftsbereich ist zu entnehmen, dass das Ergebnis durch die Unwetterkatastrophe im Mai 1927 stark beeinträchtigt wurde. Die Wiederherstellungskosten erweisen sich als erhebliche Verluste verursacht. Immerhin ist es der Verwaltung gelungen, das Neuherstellungsprogramm soweit zum Abschluss zu bringen, dass der Betrieb erweitert werden kann. Das neue Geschäftsjahr hat nicht befriedigend eingeleitet. Die Reichsbankverwaltung hält mit ihren Aufträgen sehr zurück, so dass eine einigermaßen ausreichende Beschäftigung der Werke bis jetzt nicht erreicht werden konnte.

**Wälfische Chamotte- und Tonwerke (Schiffer und Riedel) A. G., Grünstadt.** Die Gesellschaft verleiht sich nach der 33. ihren Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1927. Im Berichtsjahr wird ein Warenüberschuss von 1 068 448 (1 415 694) RM. ausgewiesen, von dem 50% Gehälter, Kosten, Steuern usw. 1 809 777 (1 392 185) RM. erforderlich. Nach Abschreibungen von 64 806 (81 822) RM. verbleibt ein Reingewinn von 102 015 (114 694) RM., der die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 4 Prozent ermöglicht. 14 519 (16 777) RM. verbleiben zum Vortrag. Die Gesellschaft konnte im abgelaufenen Jahre ihre Umsätze erheblich steigern. Aus Beteiligungen wurde ein bescheidener Betrag erzielt. — In der Bilanz erscheinen Maschinen mit 207 000 (171 000) RM., Beteiligungen unv. mit 807 700 RM., Effekten mit 107 601 (105 960) RM., Vorräte mit 674 177 (604 192) RM. und Debitoren mit 904 198 (505 898) RM., denen bei unverändertem Aktienkapital von 2,52 Mill. RM. Aktien in Höhe von 574 081 (556 514) RM. gegenüberstehen. Ein langfristiges Darlehen erbringt mit 700 000 (640 000) RM. im laufenden Jahre habe die bessere Beschäftigung angehalten, so dass eine gleichmäßige Arbeit bis Ende des Jahres gewährleistet ist.

**Grüsch-Kupferwerke.** Es verläuft, dass zwischen der A. G. und der Gesellschaft ein enges Zusammenarbeiten in Aussicht genommen ist. Es dürfte sich dabei auch um einen dauernden Kupferlieferungsvertrag handeln.

## Wertpapierbörsen.

**Berliner Börse.** Die neue Börsenwoche setzte außerordentlich ruhig ein, so dass bei einem größeren Teil der Papiere keine erste Ausnotierung zustande kam. Soweit Aufträge aus dem Ausland und der Provinz vorlagen, konzentrierten sie sich auf Spezialwerte. Die Tendenz war nicht einheitsmäßig, aber bei freundlicher Grundstimmung überwiegend fest. In Börsenkreisen wurde das Ergebnis der Frankfurter Börse, von der ein Posten aus dem englischen Bankette gemeldet worden sein soll, günstig kommentiert. Außerdem machte die Derivationskurve des belgischen Diskontsatzes einen guten Eindruck, und man hofft, dass nach Überwindung des Ultimo nunmehr auch eine merkliche Entlastung des Geldmarktes eintreten werde und dass eine Senkung des Reichsbankdiskontsatzes nicht mehr in allzu großer Ferne liegt. Am heutigen Geldmarkt befindet sich allerdings noch größere Nachfrage, doch konnte sich der Tag für Tagesgeld eine Feinigkeit verringern (5,5 bis 10 Prozent). Bei großen Posten war es jedoch möglich, etwas unter 5,5 Prozent anzukommen. Monatsgeld 8-9 Prozent. Am Devisenmarkt lag der Dollar international fester. Die Markt ermäßigte sich auf 4,854, das Pfund auf 4,8763 gegen den Dollar und außerdem Paris mit 124,17% gegen London. Mailand notierte 92,76 und Amsterdam 12,00%. Der Rentenmarkt lagerte beinahe vollkommen. Nur Mexikaner lagen etwas fester. Nach Befestigung der ersten Kurse neigte die Tendenz infolge des geringen Geschäftes eher zum Nachgeben. Nur Zellstoffwerte blieben fest.

Im weiteren Verlauf der Börse trat zunächst fast auf der ganzen Linie eine rückläufige Bewegung ein, durch die das Kursniveau im allgemeinen sich um 1-2 Prozent senkte. Darüber hinaus Prozenten gewinnen konnten, 7,5 Prozent. Salzburger gingen um 5, Westeregeln um 3, Albersleben um 2, Südtheln um 2, Nord. Woll. um 2,5 Prozent zurück. Fast lagen nur Zellstoffwerte, von denen Waldhof 6,25 Prozent gewonnen. Der Privatdiskont wurde für beide Seiten um 1/2 Prozent auf 6,75 Prozent herabgesetzt, was auf die Börse anregend wirkte. Infolgedessen trat gegen Ende der zweiten Börsentunde wieder eine kleine Befestigung ein. Auf Gerüchte über einen schwachen Verlauf der Pariser und Brüsseler Börse schloß Berlin, zumal die Spekulation nach der vorübergehenden Befestigung durch das Herabsetzen des Privatdiskontes Gewinnrealisationen vornahm, in schwacher Haltung. Auch die Nachfrage verlor abnehmend, wobei von einem Geschäft kaum noch gesprochen werden konnte. Gegen 14 1/2 Uhr hörte man u. a. folgende Kurse: Rakt Albersleben 262, Westeregeln 260,5, Salzburger 453, Dürecker 326, Südtheln 364,5, Polypol 519, Zellstoff Waldhof 317,5, Vordard Holz 288, Rhein. Stahl 156, Danabank 270,62, Commerzbank 190, Disconto-Gesellschaft 164,35, A. G. 180,5, F. G. Farben 271,5, Siemens 307,5, Papag 106,25, Nordb. Lloyd 157,5, Alibi 11 und II 51, 51, Neubest 18,12.

**Frankfurter Abendbörse.** In der Abendbörse setzte jegliche Anregung. Das Geschäft hielt sich in den engeren Grenzen. Hervorgehoben durch die große Geschäftstätigkeit lagen die meisten Werte leicht gedrückt und besonders Farben im Verlauf 1 Prozent niedriger. Für Waldhof bestand weiter Interesse bei 315 (minus 8). Auch Alberslebener Zellstoff 8 Prozent niedriger. Die übrigen notierten Werte etwa 0,5 Prozent schwächer. Auch der Rentenmarkt brachte keinerlei Belebung. Man schloß zu den ersten Kursen gut gehalten. An der Nachbörse hörte man lediglich Farben und Zellstoffaktien. Waldhof 318, Farben 271.

Anleihen: Alibi 51,30, Neubest 18,20, 4 D. Singsgebiete 7,25.

Bankaktien: Barmer Bankverein 147, Bay. Hyp. u. Wechselb. 107, Berl. Handelsgesellsch. 277, Com-

## Die Lage des Arbeitsmarktes.

Die leichte Entlastung des Arbeitsmarktes hat in der Berichtzeit (21. bis 26. Juni) — trotz teilweiser Verschlechterungsercheinungen in einzelner Industrie — angehalten. Das Baugewerbe war etwas aufnahmefähiger, die Konsumindustrie hat ihre Bedarfsmeldungen zum Zwecke der Frühlingsverwertung erhöht, der gesteigerten Nachfrage der Landwirtschaft konnte teilweise — allerdings noch bei weitem nicht in dem erforderlichen Ausmaß — durch Vermittlung österreichischer Landarbeiter entgegengekommen werden. Insgesamt verminderte sich die Zahl der Arbeitslosen (aus beiden Unterabteilungen, Versicherungsmäßiger Arbeitslosenunterstützung und Arbeitsunterstützung) von 28 833 am 25. Juni 1928, die davon entfallen auf Württemberg und Hohenzollern 5243 (5486), auf Baden 22 937 (23 847) Unterstützungs empfänger.

## Märkte

**Mannheim, 2. Juli. (Drahtbericht.)** Produktbörsen. Die heutige Börse nahm regen Verlauf. Weizen blieb unverändert. Inlandsernte befreit. Weizenmehl im Preis erhöht. Man verlangte für je 100 Kilo waggontreu Mannheim ohne Sack in RM.: Weizen, inländ. 27,50-28, ausländ. 25,50-27,50, Roggen, inländ. 29, ausländ. 29,25, Hafer, inländ. 27,75 bis 28,50, ausländ. 27,50-28,75, Braugerste, ausländ. 31-35, Futtergerste 24-25, Mais mit Sack 24,25 bis 24,50, fdbd. Weizenmehl, Spezial Null 46,75-47,25, fdbd. Roggenmehl je nach Ausmahlung 32-37,75, Weizenkleie 13,75-14.

**Berlin, 2. Juli. (Funknachricht.)** Produktbörsen. Nicht nur Berlin, sondern auch Vorpommern fand heute unter dem Einfluss unerwartet umfangreicher Käufe der russischen Einkaufsdelegationen in Weizen. In Mäntelung dieser Käufe, die fast durchweg an einem Tage an den hauptgeschäftlichen europäischen Märkten getätigt wurden und damit überraschend kamen, bildete sich eine sehr feste Kaufbewegung heraus. Auf-Steigen wurde über 4 RM., September 3 RM. höher. In kleineren Maße folgte der Roggen der Aufwärtsbewegung am Weizenmarkt, da das sehr günstige Entwertungs das Interesse zurückbringt. Die Gewinne stehen im Lieferungshandel nur für Oktober über 1 RM. Die heutigen Andeutungen in beiden Getreidemärkten waren durchweg konträrstisch. Gerste und Hafer mit Ausnahme guter Qualitäts ruhig. Mehl fest.

**Berlin, 2. Juli. (Funknachricht.)** Metallbörsen. Die Metallnotierungen (für Getreide und Metall) sind 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station: Weizen: Markt 251-252, Juli 266,50-268,50, September 264, Oktober 264,50; Roggen: Tendenz fest. Markt 268-270, Juli 270-270,50, Sept. 268,50, Oktober 268,50; Tendenz fest. Gerste: Sommergerste 24-26; Tendenz ruhig. Hafer: Markt 255-265, Juli -, September -, Oktober -; Tendenz fest. Mais: loco Berlin, ohne Abgabe; Tendenz behauptet. Weizenmehl 31-34,75; Tendenz fest. Roggenmehl 35-37,75; Tendenz fest. Weizenkleie 13,75-15; Tendenz behauptet. Weizenkleie-Melasse 16,50-16,80 RM.

**Mannheim, 2. Juli. (Drahtbericht.)** Getreide und Rohstoffe. Weizen für 50 Kilo brutto frei netto ab Verladestelle Mannheim innerhalb 10 Tagen 26.-, Juli 26.-26,25 RM. Tendenz ruhig.

## Amerikanisches Getreide.

**Chicago, 2. Juli. (Funknachricht.)** Schlußkurse. Weizen: Tendenz fest; Juli 138 1/2-139 1/2, September 141 1/2-141 3/4, Oktober 145 1/2-145 3/4, Mais: Tendenz unregelmäßig; Juli 103 1/2, September 103, Dezember 84 1/2, Hafer: Tendenz fest; Juli 54 1/2, September 45 1/2, Dezember 17, Dezember 11, 12, 13, Alles in Cents je Bushel.

## Spinnstoffe.

**Bremen, 2. Juli. Baumwolle.** Schlußkurse. American fully middling c 28 g. mm loco per engl. Fund 25,06 Dollarcents.

## Metalle.

**Berlin, 2. Juli. Metallnotierungen für je 100 RM.** Elektrolyt Kupfer prompt Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. D. Elektrolyt Kupfernotiz) 189,50 — Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenverbandes (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Begahlung: Originalitäten-aluminium, 98-99% in Wägen 190 RM., Metall in Waags oder Drahtformen 190,50 RM., Reinmetall 98-99% 350 RM., Antimon-Regulus 85-90 RM., Feinsilber (1 Kg. fein) 81,50-83 RM.

## Biehmarkt.

**Karlsruhe, 2. Juli. Biehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilo Lebendgewicht gehandelt: 32 Ochsen: a) 57-61, b) 54-57, c) 52-54, d) 51 bis 52, 75 Kühen: a) 52-55, b) 51-52, c) 50-51, d) 48-50; 20 Lämmer: a) 50-52, b) 48-50, c) 46-48 bis 48; 114 Ferkel: a) 50-52, b) 48-50; 58 Rinder: a) -, b) 78-84, c) 68-78, d) 58-68, e) 58-59; 112 Schmeine: a) 60-64, b) 64-66, c) 67-70, d) 70-72, norddeutsche 70-74, e) 64-66, f) 60-64, g) 58-60 RM. Beste Qualität über Markt bezahlt. Die Preise sind Marktpreise für mageren gemogene Tiere und schließen sämtliche Steuern des Handels ab. Stall für Fracht, Markt- und Verkaufssteuer, Umföhrer sowie den natürlichen Verkaufsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Tendenz: Mit Grosvieh und Rindern mittelmäßig, geräumt, mit Schweinen lebhaft, geräumt.

**Mannheim, 2. Juli. (Drahtbericht.)** Biehmarkt. Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilo Lebendgewicht gehandelt: 196 Ochsen 60-62, 200 Kühe 60 bis 58, 842 Lämmer 50-58, 324 Ferkel 40-60, 574 Rinder 58-60, 33 Schafe 46-52, 2547 Schweine 40-76 RM. Marktverlauf: Mit Grosvieh mittelmäßig, geräumt, mit Rindern mittelmäßig, ausverkaufte; mit Schweinen lebhaft, geräumt.

**Stuttgart, 2. Juli. (Drahtbericht.)** Biehmarkt. Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilo Lebendgewicht gehandelt: 202 Ochsen 60-67, 125 Kühe 45 bis 58, 752 Lämmer 50-56, 67 Ferkel 50-64, 28 Ferkel 42-56, 1158 Rinder 50-115, Schafe -, 5864 Schweine 64-78, Lauer 62-70 RM. Verlauf: Mit Grosvieh anfangs belebt, später ruhig; mit Rindern und Schafen ruhig, mit Schweinen lebhaft.

## Unnotierte Werte.

**Karlsruhe, 2. Juli**  
Mitgeteilt von Baer & Elenz, Bankgeschäft, Karlsruhe.

Alles vork.		Kamerkerker	
Adler Kall	78	Kammerkerker	40
Badische Druckerei	120	Karlsruher Lebensversicherung	250
Badische Maschinen	18	Krugerhütte	156
Brown Koverie	158	Manninger Brauerei	150
Deutsche Lastauto	26	Rastatter Waagen	13
Deutsche Petroleum	76	Rodi & Wittenberg	63
Essen	67	Spinnerei Kolmar	140
Itterkraftwerke	15	Spinnerei Kolmar	140
Kall-Industrie	255	Zuckerwaren Speck	10

\* G. = gesucht.

**Das Zeichnungsergebnis der Preussischen Staatsanleihe.** Ueber das Ergebnis der am 30. Juni gehaltenen Zeichnung auf die neue 6% anstößbare preussische Staatsanleihe von 1928 wird von der Preussischen Staatsbank (Zeehandlung) mitgeteilt, daß die Zeichnung auf den Gesamtbetrag von 80 Mill. RM., von denen 50 Mill. RM. von dem Banknotenvermerk fest übernommen worden sind, und 30 Millionen RM. für die Sparkassen reserviert waren, einen vollen Erfolg gehabt hat. Beide Beträge sind durch die vorliegenden Anmeldungen voll platziert worden. Der weitläufig überwiegende Teil der Zeichnung entfällt auf Anmeldungen mit Sperrverpflichtung. Die Zuteilungen auf freie Stücke werden voraussichtlich nur in Höhe von 75 Prozent erfolgen können.

# Gängerfeste im Lande.

## 25. Stiftungsfest „Liederfranz“ Knielingen.

Deutsches Lied, deutscher Sang, deutsches Wort, deutscher Klang, Weib gut Geleit für uns alle Zeit!

Dies Wort grüßte zu Eingang des eigens für den in der Chronik des Gesangsvereins „Liederfranz“ Knielingen bedeutungsvollen Tag der 25jährigen Wiederkehr seines Gründungstages herausgegebenen Festschrift. Die zahlreichen und ansehnlichen Erfolge im Verlaufe des ersten Vierteljahrhunders seines Bestehens verdankt der Jubelverein der tüchtigen Leitung des Chorleiters Adolf Beshele und der rührigen und aufopfernden Führung des Vorstandes August Dand.

In großen Zügen widmete sich über drei Tage ein Festprogramm ab, das seinen Anfang nahm am Samstagabend 7 Uhr mit einer Trauerfeier auf dem Friedhof zu Ehren der im Weltkrieg gefallenen Mitglieder, verbunden mit Ansprache und Kranzniederlegung durch den 1. Vorstand, August Dand.

Am Abend gab der „Liederfranz“ im Festzelt ein wohlverlaufenes

### Festkonzert.

bei dem sich der Musikverein „Harmonie“ Knielingen unter der stabileren Leitung von Herrn P. Wiegand und der festgebende Verein selbst unter gewandter Leitung seines Chorleiters Adolf Beshele in die Darbietungen teilten. Die Eröffnung bildete ein Marsch: „Deutschlands Ruf“ von Schröder.

Es folgte eine Begrüßungsrede des 1. Vorstandes, der in warmen Worten allen denen Dank wußte, die zum Gelingen des Festes beigetragen. Sodann zeigte der Chor seine gute Kunst mit zwei wohlgeklungenen Volksliedern: „Der Soldat“ von Fr. Sitger und „Der treue Kamerad“ von C. Altenhofer — zum ehrenden Gedenken der Gefallenen. Eine herzliche Sangesart, die von Spannung und Eifer jedes Einzelnen spricht, vermittelte die Lieder in schöner Weise. Die schmissige Lustspiel-Operette von Felix Weill löste feurige Stimmung aus. Die Chorvorsätze „König Rorngast“ von A. Baumann und „In den Alpen“ von Fr. Segar boten technisch wie auch vorzüglich eine ansehnliche Leistung. Man hörte noch das Rheinlieder-Potpourri „Rheinischer Sang von Hannemann und

zwei Volkslieder: „Ich lag am Waldbesäum“ von B. Braendberg und das „Knielingen Volkslied“, von denen das letzte: „Wo gibts ein Ort wie unser Ort“, eine alte für Knielingen historische Weise aus dem 13. Jahrhundert (von Adolf Beshele) in vierstimmigen Chorfach übertragen, mit besonderer Begeisterung aufgenommen wurde.

Den zweiten Teil füllte ein wohlverlaufenes Fest-Banquet aus, in dessen Mittelpunkt neben verschiedenen kurzweiligen Darbietungen die Ansprache des Festpräsidenten Adolf König stand, der sich besonders in lobenden Ausführungen über Knielingen und seine Bedeutung im Musikleben ausließ. Daran schlossen sich noch verschiedene Begrüßungsansprachen einzelner Gratulanten und prominenter Mitglieder des Festausschusses. Ferner fand durch Herrn Wilhelm Ruf eine Ehrung verdienter Mitglieder statt und deren Entgegennahme seitens der zahlreich Ausgeschiedenen. Ein Marsch „Mit Eichenlaub und Scherz“ von Franz von Eron, von der „Harmonie“ gespielt, die mit allen ihren Vorträgen im Verlaufe des Abends beifallsreiche Aufnahme fand, beschloß den offiziellen Teil des harmonisch verlaufenden Banketts.

Am Sonntag um 9 Uhr nach feierlichem Empfang der auswärtigen Gesangsvereine wurde im Festzelt ein

### großer Sangeswettbewerb

abgehalten, bei dem nicht weniger als 18 Vereine am Sieg teilnahmen und 4 Ehrenerweise: „Frohstimm“ Knielingen, „Eintracht“ Knielingen, Edelweiß Leinfelden und der Patenverein „Lura“ Grünwinkel, aus Sangesfreude daran teilnahmen. Als erster Sieger des Tages ging in der Klasse 4 für erwachsene Kantoren die „Eintracht“ Karlsdorf mit einer Höchstleistung von 86 Punkten hervor. Die weiteren Ergebnisse des Preiswettbewerbs sind folgende:

- Klasse I: Einfacher Volksgesang.** Gruppe 1: 1. Riederfranz Weiberg, 84% Punkte, 1. Preis. 2. Unterwiesenthal Weiberg, 82% Punkte, 2. Preis. 3. Eintracht Weiberg, 80% Punkte, 3. Preis. 4. Riederfranz Weiberg, 78% Punkte, 4. Preis.
- Gruppe 2: 1. Riederfranz Weiberg, 80% Punkte, 1. Preis. 2. Männerchor Weiberg, 78% Punkte, 2. Preis. 3. Riederfranz Weiberg, 76% Punkte, 3. Preis. 4. Riederfranz Weiberg, 74% Punkte, 4. Preis.**
- Klasse II: Erweitertes Volksgesang.** Gruppe 1: 1. Eintracht Weiberg (Weib), 78% Punkte, 1. Preis. 2. R.O.S. Dammheim (Weib), 60% Punkte, 1. Preis.

Gruppe 2: 1. Riederfranz Weiberg (Weib), 76 Punkte, 1. Preis.

Gruppe 3: 1. Weiberg Weiberg, 74 Punkte, 1. Preis. 2. Riederfranz Weiberg, 72 Punkte, 1. Preis.

Klasse III: Kunstkantoren. Gruppe 1: 1. Gesangsabtl. der Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer Weiberg, 80% Punkte, 1. Preis.

Gruppe 2: 1. Männerchor Weiberg, 78 Punkte, 1. Preis.

Klasse I. Quartette: 1. Karlsdorf Männerquartett Weiberg, 80% Punkte, 1. Preis.

Klasse II. bis 45 Sänger: 1. Frohstimm Weiberg, 80% Punkte, 1. Preis.

Klasse III. bis 80 Sänger: 1. Lura Karlsdorf, 80% Punkte, 1. Preis.

### Am Nachmittag stellte sich ein großer Festtag

auf unter Beteiligung aller Gaste und der prägnantesten 43 Gesangsvereine. Er zog durch das festlich geschmückte Festzelt, wo eine Begrüßung durch den Festpräsidenten König einen äußerst stimmungsvollen Festakt einleitete. Lieder und Musikvorträge füllten in unterhaltender Aufeinanderfolge den getriebenen Nachmittag bis zur Preisverteilung aus. Als 1. Pr. erhielt der Siegerverein „Liederfranz“ Karlsdorf einen großen goldenen Pokal und eine Kette nebst Dirigentenpreis. Die übrigen Vereine wurden mit ähnlichen wertvollen Gaben und singenswerten Dedikationen bedacht. Bei schönem Wetter verlief das Fest in ungezwungener und harmonischer Weise.

Eine für den heutigen Tag angelegter Frühstopp um 10 Uhr und nachmittägliche Volksbelustigungen werden einen erfreulichen Ausklang des großen Jubelfestes bilden. R. St.

## 30 Jahre „Freundschaft“ in Gillingen.

sch. Gillingen, 2. Juli. Der langgestrige und ansehnlichste Gesangsverein „Freundschaft“ feierte heute sein 30. Stiftungsfest. Im Antrage der derzeitigen Vereinsleitung sah der Verein von einer groß angelegten Feier ab. Am Samstagabend wurde das Fest mit einem würdigen Banquet im neuen Sommeraal eingeleitet, das von der hiesigen Einwohnerschaft gut besucht war und von großer Beliebtheit des Vereins zeugte. In dem Banquet, das von Darbietungen aller hiesigen Gesangsvereine umrahmt wurde, wurden die verdienstvollen alten Mitglieder und die noch lebenden Gründer geehrt. Die Ehrungen wurden vom Vorsitzenden des Karlsruher Sängerbundes Leo Nieple, im Auftrag des Badischen Sängerbundes vorgenommen. Für 25 und mehr Jahre Treue zum deutschen Liede:

Karl Dieb, Franz Hg, Hermann Pfeil, Adolf Ruhmann, August Kaininger, Adolf Jäger, Rudolf Korn, Otto Weisfle, Leopold Krag, Bernhard Morant, Andreas Reifer, Fritz Furrer, Alois Kaininger, Joseph Wastetter, Anton Weisfle. Die Ehrenmitgliederschaft erhielten: Oberbräuhaus Rudolf Hühler, der sich um das Wohlblühen des Vereins ganz besondere Verdienste erworben hat, Adolf Ruhmann, Bernhard Morant, Hermann Pfeil, Wilhelm Braun, Rudolf Korn und Adolf Jäger, der in glücklicher Weise den Verein schon über zwei Jahrzehnte als erster Vorstand führt. Für 15 Jahre Zugehörigkeit zum Chor: Fritz Furrer und Adolf Klump; für 10jährige Mitgliedschaft Robert Beyer. Im Anschluß an diese Auszeichnungen überbrachte Leo Nieple die Glückwünsche des Badischen Sängerbundes und des Karlsruher Sängergaues und ging auch auf die Bedeutung des Liedes und des Männergesanges näher ein. Im Auftrag der Stadt Gillingen sprach Gemeindevater Eißner und entbot den Sängern aus Zürich den herzlichsten Willkommengruß der Stadt. Weiterüberbrachten Glückwünsche und Geldschenke Otto Weisfle für die „Liederfranz“, L. Krag für den „Liederfranz“ und Gemeindevater Klump für die „Eintracht“.

Der Sonntag brachte einen Festtag durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt und ein allgemeines Konzert mit Darbietungen des festgebenden Vereins und der geladenen Vereine. Zur allgemeinen Unterhaltung ist auf dem Festplatz — Sommergarten — reichlich Gelegenheit geboten. Damit auch die Jugend, einschließend sich den sich jugendlichen Alters zu ihrem Recht kommt, wird die Feier mit einem Ball beschlossen. Man muß es der Vereinsleitung lassen, die bei glänzendem Verstand, ein Fest in einfacher Weise so zu gestalten, daß Ernst und Freude in gleicher Weise zu ihrem Recht kommen. Dem Gesangsverein „Freundschaft“ seien auch fernherhin Tage frohen Gedeihens und glückliche Entfaltung beschieden.

## Geschäftliche Mitteilungen.

**Preussische Zentralbankdirektion, Berlin.** Die bis zum 18. Juni 1928 zur Zeichnung aufgetragenen 500 Millionen Goldmarken der Preussischen Zentralbankdirektion sind, wie das Institut im Quartalsbericht der heutigen Ausgabe mitteilt, bereits vollständig abgezeichnet worden. Es werden dabei weitere 3 Millionen dieser Goldmarken zu dem Vorzugszeichnungssatz von 97 Prozent bei einem derzeitigen amtlichen Wert von 98 Prozent für die Zeit vom 18. Juni bis zum 1. Juli 1928 zur öffentlichen Zeichnung aufgetragt. Der Umfang an Goldmarken der Preuss. Zentralbankdirektion beträgt zurzeit mit 171.000.000 A. (siehe die Anzeiger.)

# E. Büchle Bilder und Einrahmungen

Inhaber W. Bertsch Kaiserstraße 132, Gartensaal Paderborn-Gesellschaft Spezialhaus für

Gute Ausführung bei billigster Berechnung Große Auswahl

<b>Frankfurter Börse</b> vom 2. Juli	30.6.27.	30.6.27.	30.6.27.	30.6.27.	30.6.27.	30.6.27.	30.6.27.	30.6.27.	30.6.27.
<b>Deutsche Staatspap.</b>									
6% Reichsbank	87,25	87,25	87,25	87,25	87,25	87,25	87,25	87,25	87,25
4% Reichsbank	84,12	83,8	84,12	83,8	84,12	83,8	84,12	83,8	84,12
3% Reichsbank	81,12	81,12	81,12	81,12	81,12	81,12	81,12	81,12	81,12
2% Reichsbank	78,12	78,12	78,12	78,12	78,12	78,12	78,12	78,12	78,12
1% Reichsbank	75,12	75,12	75,12	75,12	75,12	75,12	75,12	75,12	75,12
4% Reichsbank	72,12	72,12	72,12	72,12	72,12	72,12	72,12	72,12	72,12
3% Reichsbank	69,12	69,12	69,12	69,12	69,12	69,12	69,12	69,12	69,12
2% Reichsbank	66,12	66,12	66,12	66,12	66,12	66,12	66,12	66,12	66,12
1% Reichsbank	63,12	63,12	63,12	63,12	63,12	63,12	63,12	63,12	63,12
4% Reichsbank	60,12	60,12	60,12	60,12	60,12	60,12	60,12	60,12	60,12
3% Reichsbank	57,12	57,12	57,12	57,12	57,12	57,12	57,12	57,12	57,12
2% Reichsbank	54,12	54,12	54,12	54,12	54,12	54,12	54,12	54,12	54,12
1% Reichsbank	51,12	51,12	51,12	51,12	51,12	51,12	51,12	51,12	51,12
4% Reichsbank	48,12	48,12	48,12	48,12	48,12	48,12	48,12	48,12	48,12
3% Reichsbank	45,12	45,12	45,12	45,12	45,12	45,12	45,12	45,12	45,12
2% Reichsbank	42,12	42,12	42,12	42,12	42,12	42,12	42,12	42,12	42,12
1% Reichsbank	39,12	39,12	39,12	39,12	39,12	39,12	39,12	39,12	39,12
4% Reichsbank	36,12	36,12	36,12	36,12	36,12	36,12	36,12	36,12	36,12
3% Reichsbank	33,12	33,12	33,12	33,12	33,12	33,12	33,12	33,12	33,12
2% Reichsbank	30,12	30,12	30,12	30,12	30,12	30,12	30,12	30,12	30,12
1% Reichsbank	27,12	27,12	27,12	27,12	27,12	27,12	27,12	27,12	27,12
4% Reichsbank	24,12	24,12	24,12	24,12	24,12	24,12	24,12	24,12	24,12
3% Reichsbank	21,12	21,12	21,12	21,12	21,12	21,12	21,12	21,12	21,12
2% Reichsbank	18,12	18,12	18,12	18,12	18,12	18,12	18,12	18,12	18,12
1% Reichsbank	15,12	15,12	15,12	15,12	15,12	15,12	15,12	15,12	15,12
4% Reichsbank	12,12	12,12	12,12	12,12	12,12	12,12	12,12	12,12	12,12
3% Reichsbank	9,12	9,12	9,12	9,12	9,12	9,12	9,12	9,12	9,12
2% Reichsbank	6,12	6,12	6,12	6,12	6,12	6,12	6,12	6,12	6,12
1% Reichsbank	3,12	3,12	3,12	3,12	3,12	3,12	3,12	3,12	3,12
4% Reichsbank	0,12	0,12	0,12	0,12	0,12	0,12	0,12	0,12	0,12

<b>Berliner Börse</b> vom 2. Juli	30.6.27.	30.6.27.	30.6.27.	30.6.27.	30.6.27.	30.6.27.	30.6.27.	30.6.27.	30.6.27.
<b>Deutsche Staatspap.</b>									
6% Reichsbank	87,25	87,25	87,25	87,25	87,25	87,25	87,25	87,25	87,25
4% Reichsbank	84,12	83,8	84,12	83,8	84,12	83,8	84,12	83,8	84,12
3% Reichsbank	81,12	81,12	81,12	81,12	81,12	81,12	81,12	81,12	81,12
2% Reichsbank	78,12	78,12	78,12	78,12	78,12	78,12	78,12	78,12	78,12
1% Reichsbank	75,12	75,12	75,12	75,12	75,12	75,12	75,12	75,12	75,12
4% Reichsbank	72,12	72,12	72,12	72,12	72,12	72,12	72,12	72,12	72,12
3% Reichsbank	69,12	69,12	69,12	69,12	69,12	69,12	69,12	69,12	69,12
2% Reichsbank	66,12	66,12	66,12	66,12	66,12	66,12	66,12	66,12	66,12
1% Reichsbank	63,12	63,12	63,12	63,12	63,12	63,12	63,12	63,12	63,12
4% Reichsbank	60,12	60,12	60,12	60,12	60,12	60,12	60,12	60,12	60,12
3% Reichsbank	57,12	57,12	57,12	57,12	57,12	57,12	57,12	57,12	57,12
2% Reichsbank	54,12	54,12	54,12	54,12	54,12	54,12	54,12	54,12	54,12
1% Reichsbank	51,12	51,12	51,12	51,12	51,12	51,12	51,12	51,12	51,12
4% Reichsbank	48,12	48,12	48,12	48,12	48,12	48,12	48,12	48,12	48,12
3% Reichsbank	45,12	45,12	45,12	45,12	45,12	45,12	45,12	45,12	45,12
2% Reichsbank	42,12	42,12	42,12	42,12	42,12	42,12	42,12	42,12	42,12
1% Reichsbank	39,12	39,12	39,12	39,12	39,12	39,12	39,12	39,12	39,12
4% Reichsbank	36,12	36,12	36,12	36,12	36,12	36,12	36,12	36,12	36,12
3% Reichsbank	33,12	33,12	33,12	33,12	33,12	33,12	33,12	33,12	33,12
2% Reichsbank	30,12	30,12	30,12	30,12	30,12	30,12	30,12	30,12	30,12
1% Reichsbank	27,12	27,12	27,12	27,12	27,12	27,12	27,12	27,12	27,12
4% Reichsbank	24,12	24,12	24,12	24,12	24,12	24,12	24,12	24,12	24,12
3% Reichsbank	21,12	21,12	21,12	21,12	21,12	21,12	21,12	21,12	21,12
2% Reichsbank	18,12	18,12	18,12	18,12	18,12	18,12	18,12	18,12	18,12
1% Reichsbank	15,12	15,12	15,12	15,12	15,12	15,12	15,12	15,12	15,12
4% Reichsbank	12,12	12,12	12,12	12,12	12,12	12,12	12,12	12,12	12,12
3% Reichsbank	9,12	9,12	9,12	9,12	9,12	9,12	9,12	9,12	9,12
2% Reichsbank	6,12	6,12	6,12	6,12	6,12	6,12	6,12	6,12	6,12
1% Reichsbank	3,12	3,12	3,12	3,12	3,12	3,12	3,12	3,12	3,12
4% Reichsbank	0,12	0,12	0,12	0,12	0,12	0,12	0,12	0,12	0,12

### Die Bremerflieger in London.

WTB. London, 2. Juli.

Die Bremerflieger sind in den ersten Nachmittagsstunden auf dem Flugplatz Croydon eingetroffen, wo sie von Legationssekretär Feino im Namen des deutschen Botschafters willkommen geheißen wurden. Schon mehrere Stunden vor Eintreffen des Flugzeuges hatten sich Zuschauer eingefunden, die der Ankunft beiwohnen wollten.

Die Flieger haben den Vertretern der Presse Unterredungen gewährt. Hünefeld erklärte, es sei das erste Mal, daß er in London sei. Nur einmal sei er kurz vor dem Antritt des Amerika-Fluges darüber hingeflogen. Ich habe immer, fuhr er fort, den Wunsch gehabt, hierher zu kommen, aber ich habe mir niemals träumen lassen, daß meine Ankunft ein solches Interesse auslösen würde. Sie können wohl erraten, wie tief meine Dankbarkeit ist über die Wärme, mit der man uns willkommen geheißen hat. Ueber den Atlantikflug kann ich nicht das Geringste mehr erzählen, alles, was darüber gesagt werden konnte, ist bereits gesagt und ich kann nur dem Gefühl der Dankbarkeit dafür Ausdruck geben, daß uns der fröhliche Erfolg beschieden war. Böhl, der von den drei Fliegern am Tiefsten beeindruckt schien, sagte lächelnd: Was hier für ein Enthusiasmus herrscht wegen eines kleinen Ausfluges über ein paar Meilen Wasser!

Die drei Flieger wurden dann zu den bereitstehenden Autos geleitet. Der Royal Aero-Club gab im Savoy-Hotel ein Frühstück zu Ehren der Flieger.

Unter den Gästen befanden sich der deutsche Botschafter Dr. Sthamer, ferner The Master of Semphill, Direktor des Internationalen Ganzmetall-Flugzeug-Syndikates, sowie Sir Selton Brandor, Lord Thomson, der ehemalige Minister für Luftfahrt, brachte den Trinkspruch auf die Gäste aus und sagte, daß sich die Versammelten an diesem Tage in einer etwas unheimlichen Gesellschaft befänden, denn ihre drei Gäste seien die einzigen Überlebenden von allen Deutschen, die sich dieses besondere Ziel der Überquerung des Atlantik in westlicher Richtung gesetzt hätten. Das gegenwärtige Zeitalter habe nur geringe romantische Neigungen, aber es sei zu hoffen, daß man auf dem Atlantik einen „fliegenden Holländer“ des 20. Jahrhunderts bekommen werde, damit die Luftpassagiere, die in zukünftigen Tagen unter jeder Sicherheit und Bequemlichkeit die Fahrt unternehmen, sich der Pioniere erinnern würden, die als erste den Flug gewagt hätten.

### Angriff auf den Dauerflugweltrekord.

WTB. Dessau, 2. Juli.

Heute früh gegen 3 1/2 Uhr flogen die beiden Junkerspiloten Nikitsch und Zimmermann auf dem Dessauer Flughafen auf, um einen Angriff auf den Weltrekord zu unternehmen, der zurzeit von den Italienern mit 58,36 Stunden gehalten wird. Die Piloten benutzten auf ihrem Flug, der auf der Strecke Dessau-Regensburg vor sich geht, ein Flugzeug vom Typ der Dzeanmaschine.

### Befahrungszwischenfall in Mainz.

TU. Mainz, 2. Juli.

Am Sonntag ereignete sich in Mainz wieder ein schwerer Befahrungszwischenfall. Ein französischer Kolonialpilot bedrohte am hellen Tage auf offener Straße mit dem Bajonett die Vorübergehenden. Als er verhaftet werden sollte, stieß er einem älteren Mann das Bajonett in die Seite. Der Betroffene wurde schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht. Der Barbige wurde verhaftet.

### Vorführung von Fulkons Bildrondfunk.

TU. Berlin, 2. Juli.

Der Hersteller des Bildrondfunkers Fulkon, Kapitän Fulkon, führte am Montag Pressevertretern einen neuen Apparat zum Empfang drahtlos gesendeter Bilder vor. Der Apparat kann an jeden Rundfunkempfänger zum Zwecke der Bildübertragung angeschlossen werden. Die Grundlage des Verfahrens liegt darin, daß auf der Sendeseite das Bild derart auf ein biegsames Kupferblech, das aus leitenden und nichtleitenden Zellen besteht, übertragen werde, wobei Halbtönebilder zur Verlegung in einen Linienstrahl ebenfalls in Schwarzweiß-Werte umgewandelt werden. Es sei heute möglich, die Stromimpulse, die sich für jeden einzelnen Bildpunkt auf 1/1000 Sekunde erreichen lassen, über Drahtleitung oder auf dem Wege des Radio zum Empfänger zu leiten. Der Arbeitsstrom nimmt seinen Weg über einen Platinstift zu einem Zylinder, wobei er bei Impulsen, die das Papier durchdringende Fotokopierlösung zersetzt. Aus diesen kleinen Punkten bildet sich dann das gesamte Bild. Zum Schluß zeigte der Vortragende auf gelungene Bildübertragungen.

### Zum vierten Mal der Polizei entwichen.

WTB. Berlin, 2. Juli.

Der berüchtigte Geldschrankensprecher Franz Kirsch, der noch eine lange Zuchthausstrafe zu verbüßen hat, ist heute früh zum viertenmal entwichen. Bei einer Vorführung im Verwaltungsgebäude der Strafanstalt Sonnenburg verschwand er mit einem Komplizen Paul Rehr. Beide werden in Berlin gesucht. Die Ermittlungen über die Flucht Kirschs haben, einer Korrespondenz zufolge, ergeben, daß sich Kirsch und ein Mitgefänger im Verwaltungsgebäude zur Vorführung gemeldet hatten und auf dem Wege dorthin in einem unbewachten Augenblick in einen Geräteraum flüchteten, den sie mit einem Dietrich geöffnet hatten. Von dort sind sie nach Durchsägung des Gitters entkommen. Es ist noch ungeklärt, wieso die Sträflinge auch nur einen Augenblick ohne Beaufsichtigung geblieben sind.

### Schweres Autounglück.

Zwei Tote und zwei Schwerverletzte.

WTB. Nürnberg, 2. Juli.

Als gestern abend der Fleischermeister Kiefling mit seinem Personkraftwagen zwischen Lauf und Reichenschwand einem Motorradfahrer ausweichen wollte, geriet der Wagen ins Schleudern, kürzte die Straßenböschung hinab und überschlug sich, wobei die vier Insassen aus dem Wagen geschleudert wurden. Während die 18jährige Tochter und die Schwester des Fleischermeisters sofort tot waren, wurden Kiefling und seine Gattin schwer verletzt. Die 10jährige Tochter kam mit leichten Verletzungen davon.

### Wildwest in Newyork.

WTB. Newyork, 2. Juli.

Ein der Polizei bekannter Verbrecher, der in den ärmeren Vierteln von Brooklyn als Menschenfreund beliebt war, wurde während einer Spazierfahrt in seinem eigenen Auto von

einem Kraftwagen eingeholt, dessen Insassen ihn bis zur Unkenntlichkeit erschossen. Der Erschossene, dessen Identifizierung durch seinen wertvollen Diamantring ermöglicht wurde, hatte eine über ihn verhängte Zuchthausstrafe von 15 Jahren niemals abgelesen.

### Wahltrawalle in Mexiko.

WTB. Newyork, 2. Juli.

„Associated Press“ meldet aus Mexiko City: Den Zeitungen zufolge hat am gestrigen Wahltag nur eine einzige Wahlstörung stattgefunden. In Panuco im Staate Veracruz kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Anhängern zweier Kandidaten für den mexikanischen Kongress. Die Streitenden gingen mit Gewehren, Messern, Stöcken und Steinen aufeinander los, wobei zwei getötet und zehn verwundet wurden. Nach den bis Mitternacht vorliegenden Wahlergebnissen ist es wahrscheinlich, daß die große Mehrheit der gewählten Senatoren und Abgeordneten den Parteigruppen angehören, die Oregon unterstützen.

### Wir werden bald fernsehen!



Der Fernseher für jedermann.

Dem in Berlin lebenden ungarischen Elektrofachmann Denes von Mihaly (links) ist es mit seinem Mitarbeiter Nikolaus Langer gelungen, einen überaus vereinfachten und verbilligten Fernsehapparat zu konstruieren, der es bald jedem erndalichen wird, fernzusehen. Die Vorrichtung des Erfinders im Stockholmer Nobelinstitut und vor dem Ingenieur-Verein in Budapest hat durch die Vertriebsicherheit, Einfachheit und Vollkommenheit des Apparates die größte Bewunderung hervorgerufen. Links auf dem Bilde der Sender mit seiner Photoszelle, rechts ein Empfänger mit Superfrequenzlampe.

### Der Spionagefall Lembourn.

Lembourns franzosenfreundliche Neigungen. — Was ist die Jütische Wehr?

Aus Schleswig-Holstein wird uns geschrieben:

Gelegentlich eines Ausfluges dänischer Offiziere aus der kleinen nordschleswigschen Garnison Lønder nach der Insel Sylt ist der Infanteriehauptmann Lembourn auf der Grenzstation Süderlügum festgenommen worden. Im Grenzlande Schleswig-Holstein hat dieser Fall begrifflichsehrweise besondere Aufmerksamkeit erregt. Man verfolgt mit großer Spannung die Ausstellungen namentlich der dänischen Grenzpresse, die ebenso wie die übrigen dänischen Zeitungen zum Teil recht interessante Dinge verrät. So gibt „Dejndal“ in Apenrade zu, daß Lembourn durch seine stark franzosenfreundlichen Neigungen bekannt sei, und daß er als militärischer Instrukteur in der dänischen Grenzschutzorganisation „Jütische Wehr“ gewirkt habe, die es für nötig hält, sich auf angelegliche Angriffsabsichten vorzubereiten. Aus diesen Angaben geht eigentlich zur Genüge hervor, daß der dänische Hauptmann zu der Verhaftung wahrscheinlich allen Anlaß gegeben hat. Deshalb kann man es nicht ernst nehmen, wenn das in Flensburg erscheinende dänische Blatt „Fyensborg Avis“ behauptet, Dänemark habe Anspruch darauf, von Deutschland wegen der Verhaftung eine schnelle, genügende Aufklärung zu erhalten. Dänemarks Neutralität sei so unerschütterlich, daß sie auf keine Weise verächtigt werden könne. Dies zu tun, fällt in Deutschland auch niemanden ein. Die franzosenfreundlichen Neigungen des dänischen Hauptmannes und seine Tätigkeit in der dänischen Grenzwehr rechtfertigen aber sicher die Annahme, daß der dänische Wille zur Neutralität nicht von allen Dänen respektiert wird.

Interessant sind auch einige Stimmen der Kopenhagener Presse. „Folkets Avis“ tritt für den Kapitän Lembourn ein, der beargwöhnliche Liebe zu Frankreich hege, anstatt sich in Leidenschaft für die „schöne Gernania“ zu verzehren. Das Blatt nennt die Verhaftung des Hauptmannes eine Unverschämtheit. Anders denkt „Ejtralslaget“, das offen zugibt, daß unter den in Nordschleswig stationierten dänischen Offizieren jedenfalls einige seien, die in ihrer Propaganda recht weit gingen. Es seien auf dänischer Seite zweifellos Fehlgänge begangen worden. Das Blatt scheint auch nicht ganz einverstanden damit zu sein, daß ein aktiver, dänischer Offizier sich in der „Jütischen Wehr“, einer deutsch-feindlichen dänischen Grenzorganisation hervorragend betätigt. Das Blatt bemerkt ferner, daß sich eine dänische militärische Propaganda in einem Lande bestell wie Nordschleswig in Anbetracht der da-

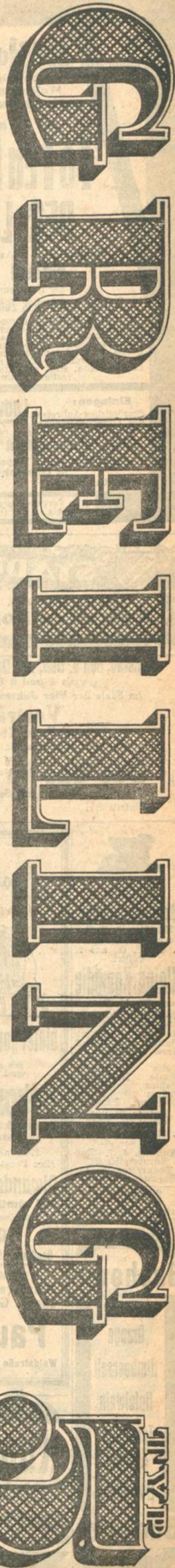
mit verbundenen, unvermeidlichen Reibungen überhaupt empfehle. Aus den Erörterungen der dänischen Presse geht trotz aller Zurückhaltung deutlich hervor, daß der Spionagefall Lembourn kein Einzelfall ist, sondern zweifellos mit der gegen Deutschland gerichteten dänischen Grenzpolitik eng zusammenhängt.

Ueber die Person des verdächtigten Offiziers haben die Zeitungen eine Fülle von Einzelheiten gebracht, die Rückschlüsse ermöglichen. Lembourn, der einer sehr geachteten dänischen Familie angehört (einer seiner Brüder bekleidet eine höhere Stellung in einem Ministerium), ist ein Mann von noch nicht 42 Jahren. Nach Ende des Weltkrieges ging er, damals bereits dänischer Offizier, nach Paris, wurde beurlaubt, um in der französischen Armee drei Jahre lang als Offizier Dienst zu tun.

In Frankreich entwickelte sich Lembourn dann zu einem Franzosenfreund, und zwar dermaßen, daß er, nach Dänemark zurückgekehrt und als Hauptmann nach der dänischen Grenzgarntion versetzt, dort erst einmal eine Abteilung der „Alliance Française“ gründete, alles tat, um für Frankreich namentlich im Grenzgebiet Sympathien zu erwecken, in durchaus nicht vorsichtiger Weise bei jeder sich nur bietenden Gelegenheit für Frankreich einzutreten und dadurch sehr oft die in und um Løndern befindlich zahlmäßig beträchtliche deutsche Minderheit verletzen mußte. Nicht genug mit dieser Betätigung, die ganz gewiß nicht dem Frieden unter der Grenzbevölkerung dienete, spielte Lembourn gleichzeitig in der „Jütischen Wehr“ (Jütische Grenzwehr) eine hervorragende Rolle.

Diese Grenzwehr, von einem recht abenteuerlichen Herrn Krüskov errichtet und geführt, der seinen Kapitänstitel angeblich im Kampfe gegen Moskau auf baltischem Boden sich erworben haben will, ist vom dänischen Staate anerkannt worden, sie ist bewaffnet mit dänischen Gewehren, hält regelmäßige Schieß- und Feldübungen ab, aktive dänische Offiziere leiten die Ausbildung dieser Freiwilligenverbände, Hauptmann Lembourn soll einer ihrer eifrigsten Instrukteure gewesen sein. Ein hoher Beamter des dänischen Kriegsministeriums betonte einem Blatte gegenüber, daß diese Instruktionstätigkeit aktiver Offiziere durchaus statthaft sei, daß aber die Angehörigen dieser Verbände bei Kriegsausbruch nicht automatisch der Armee zugeführt werden könnten; wohl könnten sie sich als Freiwillige einreihen lassen, die aktiven Offiziere aber, die ihr als Lehrer angehört hätten, müßten bei Mobilmachung sofort ihre Instruktionstellen niederlegen.

Greifling Typ 5 ist eine Sensation. Der fabelhafte Geschmack, der vollkommene Rauchgenuss, das ganz neue, gesetzlich geschützte Mundstück aus Film erregen bei allen Feinschmeckern die höchste Bewunderung. Schon wenige Tage nach der Einführung werden bereits Millionen täglich geraucht. — Kein Raucher kann sich den großen Vorzügen dieser neuen 5-Pfennig-Zigarette auf die Dauer verschließen.





# Aus der Landeshauptstadt.

## Jubiläums-Konzert in der Christuskirche.

Die Kirchenkonzerte in der Christuskirche erfreuen sich schon seit Jahren eines sehr guten Rufes. Das Festkonzert am Samstagabend aus Anlaß des 80-jährigen Bestehens des Kirchenchores der Marienpfarre handelte gleichfalls in Zeichen einer Hochwertigkeit, die sich besonders noch in der Wahl der mitwirkenden Solisten bewies. Vom badischen Landesheuer war Kammerängerin Marie von Ernst gemonnen, als Organist Landeskirchenmusikdirektor Dr. Hermann Poppen aus Heidelberg. Das Orchester stellte der hiesige Instrumentalverein, die gesamtstädtische Leitung unterland Hermann Leibold. Dr. Hermann Poppen, dessen Orgelkunst ihm einen dauernden Platz unter den ersten Organisten des Landes gesichert hat, eröffnete das Jubelkonzert mit dem Präludium in Es-Dur von Johann Sebastian Bach. Ausdrucksplastisch und musikalische Nuance ließen das mächtige Werk in schönstem Aufbau ertönen. Des Künstlers Stärke liegt nicht nur in der rein sachlichen, sicheren Behandlung seines Instrumentes, sondern auch in einer feinfühligsten Formgebung. Er leistete damit Vorbildliches in drei Orgelstücken des alten Thomaskantors „Herr Jesu Christ, dich zu uns wend“, „Jesu, meine Freude“ und „In dir ist Freude“ und einem Allegretto in A-Dur, das mit einer originellen Komposition des Giambattista Martini, oft auch Padre Martini genannt, vertraut machte, und einem sanften Adagio in A-Moll von Bach, dessen Stimmung wehmütvoll ergreifend wirkte.

Der Chor gab Darbietungen im Gemeinamen mit Orchester und Orgel, Chöre allein und eine Motette. Alle seine Leistungen bewiesen sich durchweg auf einer lobenswerten Basis und bestanden durch Disziplin und Klangreife. Man hörte eine „Hymne“ von J. A. P. Schulz für Chor mit Orgel und Orchester (jeweils Dr. Poppen), deren Formmacht vor dem Wunderbaren der musica sacra erkaumen ließ. Die beiden Chorlieder von Max Regner: „Lob dich nur nichts dauern“ und „O Jesu Christ, wir warten dein“ zeichneten sich durch zarte Abstimmtheit und seine Ausfühfung der arten Melodienzweige aus. In der Motette mit Orgel „Lobet den Herrn alle Heiden“ von J. S. Bach wurde das eigentliche Höhepunkt sehr glücklich getroffen. Das Largo von Händel erlebte in einer Bearbeitung von Max Peters für Solo-Sopran (Ernst), gemischten Chor, Orgel und Streichorchester eine treffliche Neugestaltung, und bildete eine Erbauung für Ohr und Gemüt. Hierbei, wie auch bei den übrigen einsprechenden Werken vertrat das Orchester mit gutem Können seinen Part. Frau von Ernst war in der Solopartie gesanglich wie vortraglich hervorragend. Das gleiche Lob gilt ihr für die Händel-Arie aus dem „Messias“ mit Orgel und Orchester: „Wie lieblich ist der Boten-Schritt“ und der Arie aus der Bachschen Hochzeitskantate mit Orgel und obligatorischer Violine: „Schweig ihr Hölzer, schweig ihr Büsche“, die sie mit schon sprichwörtlich bekannter Selbstigkeit ihrer Stimmführung und Entfaltung darbrachte. Der musikalische Leiter Hermann Leibold waltete seines nicht einfachen Amtes mit Hölter, durchgreifender Regie und legte am Dirigentenposten Zeugnis einer starken Befähigung ab. „Halleluja“, ein Chorwerk mit Orgel und Orchester aus dem „Messias“ von Händel, rhythmisch gestrafft und dynamisch ergötzt, krönte das schöne Konzert in würdiger Weise.

## 30 Jahre „Mühler Krug“.

Die schöne Ausflugsstätte an der Alb kann am Sonntag, 8. Juli, auf ein 30-jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß wird ein großes Jubiläums-Konzert von der gesamten Harmonie-Kapelle unter Leitung von Kapellmeister Rudolph, und Mitwirkung des Gesangsvereins „Mehingold“ (Dirigent Walter) ausgeführt.

Abends 8 Uhr findet im großen Saal ein Jubiläums-Festball statt. Tanzleitung Tanzmeister Josef Braunagel. Für alle Besucher des Festes ist in dem schönsten Wirtschaftsgarten Karlsruhes ein genußreicher Nachmittag und Abend gewährleistet. (S. Anzeige.)

**Tarifserhöhung im Einzelhandel.** Der Schlichter hat den Schiedsspruch für den Einzelhandel, nachdem die in Karlsruhe geführten Verhandlungs- und Verhandlungen ergebnislos verlaufen waren, für verbindlich erklärt. Hierdurch erhalten die Jugendlichen und Lehrlinge eine Prozente, die übrigen Angestellten eine 7,5 bzw. 9prozentige Gehaltserhöhung.

## An der Rheinhafen-Landebühne.

### Der Personenschiffsverkehr ab Karlsruhe vor der Eröffnung.

Die Bemühungen der Stadt, des städt. Hafenamtes und des Verkehrsvereins, im Nordbecken des Rheinhafens einen Landesteg errichtet zu sehen, um so den Rheinhafen auch dem Personenverkehr zu erschließen, wurden nun mit Erfolg gekrönt.

Nachdem die provisorische Erlaubnis zum Bau erteilt worden ist, wird am Samstag mit dem großen Doppeldeckschiff „Freiherr vom Stein“ der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt

### die Einweihungsfahrt

erfolgen. Zu dieser Fahrt sind Vertreter der Regierung, die Behörden der Stadt und benachbarter Städte, die Presse und Verkehrsvereine von Karlsruhe und Umgebung sowie sonstige Interessenten von der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt eingeladen worden.

Die Abfahrt findet um 15 Uhr ab Nordbecken des Rheinhafens statt, worauf eine Rundfahrt angetreten wird, die Stromaufwärts führt (bis 16 Uhr), Stromabwärts (bis 17.30 Uhr), und um

18 Uhr nach Rückkunft im Rheinhafen beendet wird. Dabei ist auch Gelegenheit geboten, das 1000 Personen fassende Motorschiff „Freiherr vom Stein“

mit seinen modernen Einrichtungen und seinen Dieselmotoren zu besichtigen. Ein Vertreter der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt wird über die Gestaltung des Personenverkehrs einen Vortrag halten.

Diese Einweihungsfahrt bildet den Auftakt zu den Sonderfahrten, die für hiesige Vereine, aber auch für die weitere Umgebung Karlsruhes (bis Forstheim, Dellbrunn u. a.) bei Gesellschafts-Rheinfahrten ab Karlsruhe in Betracht kommen. Der Verkehrsverein hat in seiner Anfunfstelle II ein eigenes Auskunftsbüro für die Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt eingerichtet und wird jederzeit Rat und Auskünfte erteilen. Er ist auch bereit, auswärtigen Interessenten, die für die Veranstaltung von Rheindampferfahrten ab Karlsruhe keine Gelegenheit haben, mit der Eisenbahn hierher zu kommen, Kraftwagen zur Fahrt nach Karlsruhe zu besorgen.

## Lindenblütenfest in der Weststadt.

Wer aufmerksamem Auge durch die Weststadt geht, wird bald gewahr, daß wiederum das Lindenblütenfest, das Fest der Kinder, das Volksfest der Weststadt herannahet. Auf dem Marktplatz, dem schönen, lindenumsäumten Gutenbergsplatz, prangt an Markttagen eine prächtig gemalte Tafel mit dem Hinweis auf dieses einzigartige Fest. In den Wirtschaften und Geschäften finden künstlerisch ausgeführte, stimmungsvolle Plakate den Termin, der in diesem Jahr auf Mitte Juli fällt.

Im Stillen hat schon die gewaltige Arbeit begonnen, die die Vorbereitung und Organisation des groß angelegten Festes mit seinen rund 3000 aktiven Teilnehmern und der großen Zahl Teilnehmer und großer Gruppen erfordert. Und Tausende von Weststadtkindern freuen sich heute schon auf dieses Fest des Sommers und sind voller Pläne und Erwartungen. Nicht minder groß sind aber auch die Erwartungen der Erwachsenen. Auch ihnen verspricht der Kinderzug und das Promenadenkonzert am Abend auf dem festlich geschmückten und beleuchteten Gutenbergsplatz mit dem abschließenden Feuerwerk der Freude genug.

Man muß wirklich die Unbegrenztheit und den Opferinn der Veranstalterin des Festes, der Bürgervereinigung der Weststadt bewundern und anerkennen, um so mehr, als das Fest nicht nur seiner selbst willen gefeiert wird, sondern mit einem wohlthätigen Zweck verbunden ist. Der Reinertrag des Festes wird dem Karlsruher Kindersoldat in Donaueschingen zugeführt.

Es wäre zu wünschen, daß das Fest von gutem Wetter begünstigt wird und daß zahlreicher Besuch Gefestigter einen guten finanziellen Erfolg bringt.

**Todesfall.** Sonntagabend ist Herr Theodor Walz nach sechsmonatlichem, schwerem Leiden gestorben. Mittem aus voller Tätigkeit, im besten Mannesalter ist er herausgerissen worden aus glücklichen Familien- und Freundeskreise, geliebt, geschätzt und verehrt wegen seiner menschlichen, hervorragenden Eigenschaften und seiner beruflichen Tüchtigkeit. Vor 26 Jahren gründete er die Drogerie in der Jollstraße, brachte das Geschäft zur Blüte und schloß noch die Filiale Wadenadrogerie in der Kaiserstraße an. In den schweren Jahren der Nachkriegszeit war er Vorstand des Karlsruher Drogerievereins, wo sein Rat und seine Erfahrung gerne gehört wurden. Außerdem war er jahrelang Aufsichtsrat in verschiedenen Genossenschaften. Viele trauern um den allzufrüh Dahingegangenen, der in der Karlsruher Geschäftswelt eine beliebte und bekannte Persönlichkeit war.

**Tragischer Tod.** Der 61jäh. Schriftsteller Raif aus Karlsruhe, der bei einem Festbankett des Kriegervereins in Hiedolsheim am Samstagabend die Festrede halten wollte, erlitt, noch ehe er mit seinem Vortrage beginnen konnte, einen tragischen Tod. Er sank von einem Herzschock getroffen, auf dem Rednerpult tot zusammen.

## Zum Bayernfest.

Der Bayern-Verein „Weiß-Blau“, über dessen 25-jähriges Stiftungsfest wir berichteten, beging am Samstagabend seinen Festkommers im oberen Romadiale. Der 1. Vorsitzende Karl Koch brachte ein Glückwunschschreiben des Protectors der Veranstaltung, Oberbürgermeister Dr. Finter, zur Verlesung und hielt nach einem von Fräulein Stöffler vorgetragenen Prolog eine die Bedeutung des Tages würdige Ansprache. Diese wie auch alle anderen im Laufe des Abends gehaltenen Reden waren von treuer Anhänglichkeit zur engeren Heimat und zum großen deutschen Vaterlande getragen.

## Residenz-Lichtspiele.

Ludwig Trautmann, der bekannte Filmschauspieler (bekannt als Hauptdarsteller vom Pfarrer von Kirchfeld) feiert in diesen Tagen sein 25-jähriges Filmjubiläum. Die Direktion der Residenz-Lichtspiele hat mit der Verpflichtung dieses beliebten und sympathischen Schauspielers einen guten Griff getan. Das bewies am Sonntagvormittag der starke Applaus, den die Besucher der Sommervorstellung spendeten. Regitationen ersten und weiteren Inhaltes, begleitet von der vorzüglichsten Hauskapelle unter Leitung von Kapellmeister Münz wurden gegeben. Ganz hervorragend war „Lies Tod aus Peer Gynt“. Die Pausen füllte ein sehr schöner Kulturfilm, seitlich „Die junge Hausfrau“ aus, ein Film einer Haushaltungsschule. Den Abschluß der gut gelungenen Veranstaltung bildete der Vortrag des Hexenliedes von Ernst von Wildenbruch. Ludwig Trautmann ist ein Regisseur, wie er seit langem nicht mehr in Karlsruhe war. Das ausdrucksvolle wandlungsfähige Organ des Künstlers hebt alle Feinheiten des Vortrages hervor und vermag tiefen Eindruck hervorzuheben. Es ist der Direktion der Residenzlichtspiele gelungen, Ludwig Trautmann dazu zu bewegen, bis einschl. Mittwoch in jedem Programm Gedichte und Melodramen zum Vortrag zu bringen.

## Veranstaltungen.

**Bad. Konservatorium für Musik.** Die im Rahmen der öffentlichen Prüfungskonzerte des Bad. Konservatoriums zum Gedächtnis des 100. Todestages von Franz Schubert zur Aufführung kommende Oper „Der hässliche Krüger“ wurde 1823 komponiert. Durch die damals in Wien wirkende Jenuarbesetzung wurde der ursprüngliche Titel „Die Verkommenen“ beanstandet und mußte sofort in den minder gefährlichen Titel umgewandelt werden. Dabei behandelte der Inhalt dieses operntypischen Werkes eine harmlose Verführung eines bedürftigen Frauen. Prochvolle, in frischem Schwung niedergeschriebene Chöre wechseln mit wirksamen Solo- und Ensembleleistungen. Die konzertmäßige Aufführung, an der außer dem Chor des Bad. Konservatoriums anerkennend hervor noch Damen des Bad. Vereins und Herren des Lehrergesangsvereins Karlsruhe mitwirken, wird heute abend 8 Uhr im kleinen Saal der Festhalle stattfinden. Vor der Oper wird eine Meisterkünstlerin (Klavierklasse Mantel) Schuberts Klavier-Sonate B-Dur vortragen.

## Ein Student im Elsaß verhaftet

### Ungerechtfertigter Zwischenfall in Lauterburg.

Zur Vorsicht bei jeder Einreise ins Elsaß mahnt wiederum ein bedauerlicher Vorgang, der sich am vergangenen Sonntag in Lauterburg abgepielt hat und wohl noch ein diplomatisches Nachspiel im Gefolge haben wird. Am Freitag, Samstag und Sonntag fand in Lauterburg „Kerwe“ statt. Aus diesem Anlaß wurde für die Umgegend bis zu 20 Km. Entfernung der Bismungswang aufgehoben und eine Studentenverbindung der hiesigen Techn. Hochschule benützte die Gelegenheit nach einem alten Brauche aus der Vorkriegszeit, einem Gedenkstein in Lauterburg einen Besuch abzustatten. Ein französischer Gendarm kontrollierte die Papiere der Studenten und fand dabei heraus, daß einer der Studenten aus Karlsruhe, der in Mülhausen geboren, wegen „Fahnenflucht“ strafbrieffällig gefügt wurde. Der Student wurde sofort verhaftet und alsbald in eine Kaserne nach Nancy abgeführt — zum größten Leidwesen seiner bedauernswerten Mutter, deren Gatte erst vor wenigen Wochen gestorben ist. Die Verhaftung ist in keiner Weise gerechtfertigt, da der Student erst nach 1870 im Elsaß geboren und sein Vater ein preussischer Beamter gewesen ist, der sich mit einer Mülhäuserin aus Mülhausen verheiratet hat. Es steht zu erwarten, daß sofort diplomatische Schritte zwecks Freilassung des Verhafteten eingeleitet werden.

## Feuer im Hardtwald.

Am Montagmorgen 16.51 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr nach dem Hardtwald gerufen. In der Nähe des Engländerplatzes rechts vom Steighaus war ein Waldbrand ausgebrochen. Es brannte auf einer Fläche von 25-30 Quadratmeter hohes Gras. Das Feuer konnte innerhalb kurzer Zeit mit einer Schlauchleitung gelöscht werden. Um 17 Uhr rückte die Feuerwehr wieder ab. Irreführende Unvorsichtigkeit hat vermutlich das Feuer verursacht. Rauch nicht im Wald! — Verste keine glimmenden Streichhölzer fort!

## Nachmittagskonzert im Stadtpark.

Beigutem Wetter findet am Mittwoch, 8. Juli, im Stadtpark ein Konzert der Polizeikapelle, unter Leitung von Obermusikmeister J. Heilig, statt.

**Promenadenkonzert.** Am Dienstag findet in Rinkheim von 17-18 Uhr ein Promenadenkonzert der Polizeikapelle, ebenso am Donnerstag von 12.30 bis 13.30 Uhr auf dem Gütenbergsplatz unter Leitung von Obermusikmeister Heilig statt.

## Standesbuch-Auszüge.

**Sterbefälle und Beerdigungszeiten:** 20. Juni: Wilhelm Bacz, 70 Jahre alt, Kaufmann, ledig. Beerdigung am 3. Juli, 11 Uhr. August Haus, 67 J. alt, Ehemann, Oberleutnantenleutnant a. D. Anna Wachsen, 75 Jahre alt, Ehefrau von Friedrich Wachsen, Buchbindermeister. Maria Hurst, 75 J. alt, Witwe von Jakob, Weißbäcker. — 30. Juni: Herbert, Wolfgang, 1 Jahr 7 Tage alt, Vater Richard Haus, Kaufmann. Friederike Haus, 52 Jahre alt, Ehefrau von Wilhelm Haus, Oberleutnant a. D. Beerdigung am 3. Juli, 2 Uhr. Karl Josef Christian, 72 Jahre alt, Ehemann, Univ.-Rechtslehrer a. D. Beerdigung am 3. Juli, 3 Uhr. Karl Lang, 52 Jahre alt, Ehemann, Schmied. Beerdigung am 3. Juli, 10 Uhr. — 1. Juli: Emma Engler, 76 Jahre alt, ledig, Geschäftsführerin. Beerdigung am 3. Juli, 14 Uhr. Theodor Wals, 58 Jahre alt, Ehemann, Kaufmann. Beerdigung am 4. Juli, 8 Uhr. Wilhelm Ludwig Lang, 66 Jahre alt, Ehemann, Eisenhauer (Mühlmann). — 1. Juli: Karl Dietrich, 86 Jahre alt, Witwer, Schloffer. Beerdigung am 3. Juli, 14 Uhr. Eugenie Buhaltz, 88 Jahre alt, ledig. Beerdigung am 3. Juli, 12 Uhr.

## Tagesanzeiger.

**Nur bei Auftrags von Anzeigen gratis.**  
Dienstag, 3. Juli.  
Bad. Landesheuer: 8-104 Uhr: Kleine Komödie.  
Bad. Konservatorium für Musik: 8 Uhr: Festabend im kleinen Saal der Stadt, Festhalle.  
Städt. Konservatorium (Bad. Festhalle): 8.16 Uhr: Durchlaucht Nadelbroschen.  
Munichsches Konservatorium: 8 Uhr: Prüfungskonzert im Eintrachtssaal.  
Städt. Ausstellungshalle: Ausstellung: Die Pfalz.  
Residenz-Lichtspiele: Totentanz der Hölle: Ludwig Trautmann.  
Vier Jahreszeiten: 4 und 8 Uhr: Vorträge: Das Gas im Haushalt, verbunden mit Schauspielen.

# BMW MOTORRÄDER

Unser Vertreter für Karlsruhe und Mittelbaden:  
**Firma: E. u. W. GÖHLER**  
Motorrad-Spezialgeschäft KARLSRUHE WALDSTRASSE 40 c.  
BAYERISCHE MOTORENWERKE, AKTIV-GESSELLSCHAFT, MÜNCHEN.

### Radfahrersport im Hanauerland.

m. Reutesheim, 2. Juli. Der Sonntag stand hier im Zeichen des Radfahrersportes. Das 26-jährige Stiftungsfest des Radfahrervereins „Germania“ beanspruchte einen würdigen Rahmen. Schon am Samstagabend leitete ein imposanter Fackelzug mit Zapfenreihen den Festtag ein. Auf dem Rathausplatz fand dann die Vorfeier statt, die sich aus Musik- und Gesangsvorträgen, Ansprache des 1. Vorsitzenden des Radfahrervereins und großem Brillantenfeuerwerk zusammensetzte. Anschließend daran war großes Festbankett im „Schwanen“, das noch lange die Teilnehmer in bester Stimmung zusammenhielt. Nach dem gemeinsamen Kirchgang begann Sonntag mittag der Empfang der auswärtigen Vereine. Um 2 Uhr bewegte sich dann die reich geschmückte Straßenszene des Dries ein stattlicher Festzug, der in seiner Ordnung und in der Uniformierung der einzelnen Vereine den besten Eindruck machte. Unter Vorantritt des Musikvereins Reutesheim, dem die Ehrenjungfrauen in ansehnlicher Zahl, Militär-, Gesangs- und Fußballvereine folgten, erschienen die Radfahrervereine Bohlshausen, Weier, Langhursk, Schutterwald, Ebersweier, Pinz, Bergshausen, Hesselhursk, Heroldshausen, Bohlshausen, Korf, Delsbosen, Auenheim, Willstät, Wobersweier, Sand, Rammersweier, Reutesheim.

Auf dem Festplatz hielt der 1. Vorstand des Radfahrervereins, Johann Albert, die offizielle Begrüßungsansprache mit Festrede. In wohlgeformter Rede gedachte er zunächst der Entwicklung des Radfahrervereins „Germania“, der sich aus kleinsten Anfängen seine heutige Bedeutung im Hanauerland errungen hat; er zählt jetzt 70 aktive und 25 passive Mitglieder. Mit Stolz erwähnen wir die Namen der 30 noch lebenden Gründungsmitglieder: Neß, Friedr., Albert Joh., Grob Will., Rimmer Will., Säger Karl, Durban Georg, Godel Friedr., Red Georg, Hof Karl, Schneider Friedr. V., Sutter Georg, Schneider Friedr. II, Schneider Joh., Hier Heinr., Neß Friedr., Hauf Gottlieb, Fleck David, Schneider Michael, Schneider David, Schneider Friedr. III.

Im Auftrage der Bundesleitung überbrachte sodann Herr Jäger-Weier besondere Glückwünsche. Die Ortenauer Radspor-Interessengemeinschaft (Stb. Offenburg) zählt gegenwärtig 26 Vereine; gegründet anno 1925 in Schutterwald, hat sich dieser Verband schon einen achtunggebietenden Namen in der badischen Radsporwelt errungen. In ehrenvollen Worten gedachte Herr Jäger auch der im Weltkrieg gefallenen Kameraden. Herr Frank-Urloffen als Vorstand des Radfahrervereins „Glückauf“-Urloffen entfaltete zum Schluß das Fernbleiben seines Vereins mit dem Hinweis auf das 70-jährige Stiftungsfest des dortigen Kriegervereins.

Musik- und Gesangsvorträge wechselten dann auf der Festtribüne ab, bis um 6 Uhr die Preisverteilung für die allgemeine Parade-Ausstellung der Vereine und das anschließende Korsofahren erfolgte. Preisrichter waren die Herren Neß-Weier, Junker-Schutterwald und Oswald-Schutterwald. Erste Preise erzielten: Sand, Weier, Ebersweier, Auenheim, Willstät; zweite Preise wurden zuerkannt: Langhursk, Pinz, Schutterwald, Hesselhursk, Bohlshausen; dritte Preise erhielten: Bohlshausen, Bergshausen, Korf, während vierte, fünfte und sechste Preise Ausnahmen bildeten.

### Preise der Schönheitskonkurrenz in Baden-Baden.

Offene Wagen, bis drei Sitze, 1500 cm: 1. Fräulein Grob-Baden-Baden auf Opel; bis 2500 cm: Daimler-Benz A-G. mit Mercedes-Benz, zwei erste Preise, ein zweiter Preis; bis 3500 cm: Frä. Winter-Berlin auf Buick; über 3500 cm: 1. Wieser-Frankfurt auf Opel.

bis sechs Sitze, 1500 cm: 1. Firma Opel mit Opel; bis 2500 cm: Daimler-Benz A-G. mit Mercedes-Benz zwei erste Preise; bis 3500 cm: Daimler-Benz mit Mercedes-Benz und Baronti Gündersb.-Frankfurt auf Dorch erste Preise; über 3500 cm: vier erste Preise an Mercedes-Benz.

Cabriolets und Allwetterwagen, 2-3 Sitze, bis 2500 cm: zwei erste Preise an Mercedes-Benz; bis 3500 cm: zwei erste Preise an Mercedes-Benz, einer an Horch; über 3500 cm: 1. Allan Garven-Berlin auf Opel und 2. v. Gontard auf Cadillac; 2. Carraciola auf Mercedes-Benz.

4-6 Sitze, bis 2500 cm: Erste Preise an Mercedes-Benz (2), Opel (1), Dorch (2), Mercedes-Benz (1) und Ford (1); über 2500 cm: Erste Preise Mercedes-Benz (2), Wessels-Bremen, Dr. Heheim-Baden-Baden, Koll-Ronce (Fr. Meyer-Leipzig), Stuh (Dr. Sealfeld-Berlin).

Limousinen, Landaulets, Coupés, bis 4 Sitze, 1500 cm: 1. E. Reichstein auf Brenndor; bis 2500 cm: Erste Preise an Mercedes-Benz (3), Mannesmann, Opel (1); bis 3500 cm: Erste Preise Mercedes-Benz und Opel (Frau Parlo); über 3500 cm: Erste Preise Cadillac (2), Mercedes-Benz (1), über 4 Sitze, bis 3500 cm: Erste Preise Horch (5), Mercedes-Benz (2), Brenndor (1); über 3500 cm: Erste Preise Mercedes-Benz (2), Maybach (2), MG-Proton (1), Opel (1), Cadillac (1).

Limousinen, Landaulets, Coupés und falsche Cabriolets Benmann-Art, bis 4 Sitze, bis 2500 cm: Erste Preise an Mannesmann, Siepr, D. L. L., Mercedes-Benz; über 4 Sitze, bis 3500 cm: 1. Mercedes-Benz.

## Badische Rundschau.

### Wieder ein Bootsunglück.

Drei Insassen eines Paddelboots in höchster Lebensnot.

dz. Pflittersdorf, 2. Juli. Gestern abend bei einbrechender Dunkelheit kam aus der Richtung Pflittersdorfer Rheinbrücke ein Paddelboot gegen die hiesige Schiffsbrücke zu gefahren. Es war besetzt mit zwei Damen und einem Herrn. Kaum hatte das Boot die Schiffsbrücke passiert, da tauchte der vordere Schiffsteil unter, das Boot kenterte und sank um. Da die Strömung unterhalb der Brücke gegen das linksrheinische Ufer geht, wurde das Boot dorthin abgetrieben. Die eine Dame konnte sich auf das schwimmende Boot retten u. um Hilfe rufen.

Die andere Dame war im Boot angeknallt und trieb mit dem Kopf unter Wasser.

Der Herr hielt sich mit der einen Hand am Boot und bemühte sich mit der andern Hand der Dame Hilfe zu leisten. Zwei Radfahrer aus Rastatt kamen gerade hinzu als das Boot umschlug. Sie alarmierten sofort die in der „Rheinlust“ anwesenden Gäfte. Als bald war ein Nachen zur Rettung bereit, doch waren die Schiffbrüchigen schon zu weit abgetrieben, so daß eine Hilfe nicht gleich möglich war.

Auch auf dem ellfällischen Ufer hatte man die Schiffbrüchigen bemerkt und eine Rettungsaktion eingeleitet. Die Ellässer hatten einen kürzeren Weg und erreichten die Unglücklichen zuerst. Glücklicherweise konnten

fämtliche Verunglückten geborgen werden, auch die Dame, die sich etwa zehn Minuten unter Wasser befunden hatte.

Sowohl der Herr wie auch die eine Dame hatten das Bewußtsein verloren; doch gelang es Wiederbelebungsvorhaben, sie ins Leben zurückzurufen. Ein Automobil brachte die Schiffbrüchigen nach Rastatt.

### Brief aus Bretten.

Aus dem Gemeinderat. — Gründung des Verkehrsvereins.

Im März hat eine Versammlung stattgefunden, die sich grundfänglich mit der Gründung eines Verkehrsvereins einverstanden erklärte. Inzwischen hat die für die Satzungsaufstellung eingesetzte Kommission die ihr gestellte Aufgabe gelöst, so daß zur Konstituierung des Vereins geschritten werden konnte. Diese ist am 29. Juni im großen Rathsaal vor sich gegangen. Der Satzungsentwurf wurde mit geringen Änderungen genehmigt. Die Geschäfte des Vereins werden durch einen aus 4 Personen bestehenden Vorstand besorgt, dem ein siebenköpfiger Verwaltungsrat beigesetzt ist. Die einzelnen Posten werden unter Berücksichtigung der verschiedenen Geschäftszweige alsbald besetzt.

Zum 1. Vorsitzenden wurde Bürgermeister Schömann, zum Geschäftsführer Hauptlehrer Deyl gewählt. Anschließend an die Wahlen wurde die Beitragsfrage geregelt und es wurden die dem neuen Verein zunächst zuzumachenden Aufgaben erörtert.

Der 1. Vorsitzende schloß die Gründungsversammlung mit der Wunsch, der neue Verein möge zum Segen unserer Stadt wirken. Möchte doch dieser Wunsch Wahrheit werden!

### Gemeindevoranschlag abgelehnt.

dz. Philippsburg (b. Bruchsal), 2. Juli. Der Bürgerauschuss hat gegen nur 3 Stimmen den Gemeindevoranschlag abgelehnt, weil ein Umlagefuß von 1,81 M. und 13,86 M. Gewerbebeitrag vorgelesen war.

### Denkmal für die Pioniere.

bid. Bahl, 2. Juli. In der Sitzung der Abordnungen sämtlicher Pioniervereine wurde einstimmig beschlossen, den gefallenen Pionieren in der Nähe der Burg Windel ein würdiges Denkmal zu errichten. Ueber den 48. Pioniertag in Wühl werden wir aus Gründen des Raummangetes erst morgen berichten können. (D. Schriftl.)

r. Gagfeld, 2. Juli. (Bürgermeister wiedergewählt.) Bei der heutigen Bürgermeisterversammlung wurde Altbürgermeister Wesber mit 34 Stimmen von 54 abgegebenen Stimmen zum Bürgermeister wiedergewählt.

dz. Freiburg, 2. Juli. (75jähriges Firmenjubiläum.) Am 1. Juli beging die weit über die Grenzen Freiburgs und Badens hinaus bekannte Kolonialwaren-Großhandlung F. Ruel, A.-G., die Feier ihres 75jährigen Bestehens. Josef Ruel, der einer alten badischen Familie entstammt, gründete im Jahre 1853 auf dem Münsterplatz ein Kolonialwarengeschäft, das sich rasch vergrößerte und später nach der Schiffstraße verlegt werden mußte. 1887 übernahmen seine beiden Söhne den Großhandelsbetrieb. Der eine starb im Jahre 1913, und nach Ueberwindung der Kriegs- und Nachkriegszeit erfolgte im Jahre 1922 die Gründung einer Familien-Aktiengesellschaft.

### Ein Verdächtiger verhaftet.

Angeblich der Mann mit der schwarzen Maske.

bid. Donaueschingen, 2. Juli. In das hiesige Amtsgefängnis wurde ein Mann eingeliefert, der im Verdacht steht, der Mann mit der schwarzen Maske zu sein. Dieser hat im vergangenen Jahre einen Ueberfall verübt auf ein Mädchen, das nach Amerika auszuwandern wollte, und ein mysteriöses Dasein geführt. Ob der Verhaftete die gesuchte Person und ob er als Täter des Mordes auf der Weiskannenhöhe in Frage kommt, ist noch nicht geklärt.

### Betriebsunfall auf den Schienen.

dz. Pforzheim, 2. Juli. Am Samstag entgleite auf dem hiesigen Bahnhof, auf dem Abstellgleise eine schwere Güterzuglokomotive. Alle sechs Köpfe der schweren Lokomotive entgleiten und der Kolos neigte sich unter der dort befindlichen Signalbrücke stark nach rechts. Auch der Tender entgleite, während der anhängende Personenwagen im Gleis blieb. Um das Hindernis zu beseitigen — Lokomotive mit Tender haben ein Gewicht von ca. 3000 Zentner — mußte der Hilfszug aus Karlsruhe gerufen werden, der dann die Kienenleitung zum Erkennen der Zuschauer in kurzer Zeit vollbrachte. Da die Gleise an der Unfallstelle schwer beschädigt waren, dauerte es noch einige Zeit bis der Kolos abgehleppt werden konnte. Eine Betriebsstörung ist nicht entstanden.

### Ertrunken.

dz. Philippsburg, 2. Juli. Im Ultrhein ist der 17-jährige Metzgerlehrling Heinrich Heget von Krrlach ertrunken. Man fand am Ufer sein Fahrrad und Kleider.

dz. Schluchsee, 2. Juli. Im Schluchsee ertrank gestern der 30 Jahre alte Adolf Kauter von Oberlauringen. Es wurde beobachtet, wie er versank, ohne daß ihm verschiedene in der Nähe habende Personen Hilfe bringen konnten. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

### Anfälle.

dz. Bruchsal, 2. Juli. Gestern mittag ereignete sich hier abermals ein schwerer Autounfall. Ein Personenwagen der Elektromotorenwerke A.-G. passierte auf der Büchenerstraße das Bahngleis an der Kurve der Landstraße. Dabei brach der hintere untere Teil des Wagens; die beiden Räder flogen zur Seite, und der andere Teil des Wagens wurde gegen einen Baum geschleudert; wobei der Insasse der Firma, Schlosser Braun, hinausflog und einen Arm- und Oberarmbruch erlitt. Der Chauffeur kam unverletzt davon. Der Wagen ist vollständig zertrü.

bid. Rastatt, 2. Juli. Gestern früh 17 Uhr wurde unterhalb des Federbuchs die Tochter des Blechners Waldherr infolge Umkippen des Motorrades vom Sozialhilfe geschleudert und erlitt einen schweren Schädelbruch, so daß sie ins Krankenhaus überführt werden mußte.

bid. Seibelsberg, 2. Juli. Im Stadtteil Handshausheim vergah ein altes Ehepaar vor dem Schlafengehen den Gasahn zu schliefen. Als man in die Wohnung eintrat, fand man beide brennungslos vor. Die Frau, die anscheinend noch versucht hatte, den Gahn zu schließen, lag auf dem Boden. Man hofft, beide am Leben zu erhalten.

sr. Dietzheim (bei Rastatt), 2. Juli. (Das Pferd in der Dungggrube.) Der Landwirt Simon Eßta wollte um 17 Uhr abends sein Pferd ausschütten. Das Pferd kam mit den Hinterfüßen auf den Deckel der Dungggrube; der Deckel brach und das Pferd stürzte in die Grube. Es schlüpfte in die Dungggrube, um das Pferd mit zu Hilfe herbeizurufenen Seiten heranzuwenden. Das Pferd sank jedoch hinter und Esig kam unter das Pferd zu liegen. Das Pferd wurde tot aus der Grube herausgezogen. Esig wurde nach lebend geborgen, doch ist sein Zustand sehr ernst.

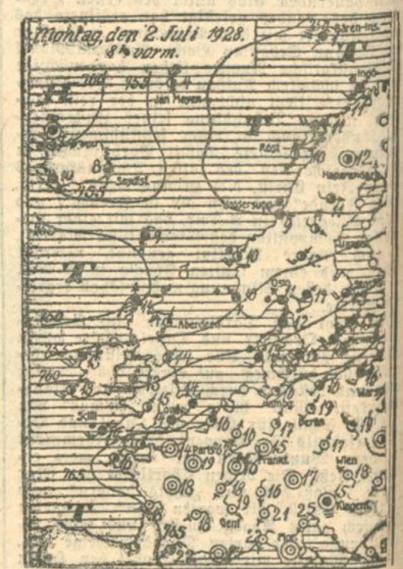
### Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Der Einbruch kühler Luft war in der Nacht auf Sonntag vielerorts von Gewittern begleitet. Die Höchstwärme betrug in der Ebene nur 24 Grad gegen 28 Grad am Vortage. Die Wetterkarte zeigt nun ein neues Tief nordwestlich England mit einem Ausläufer über der Biskaya, während über dem ganzen Festland hoher Druck mit wolkenlosem Himmel über Frankreich, Deutschland und den Alpenländern nach ausgedehnt ist. Es wird daher bei uns zunächst noch heiter bleiben und sehr heiß werden. Der Vorüberzug der Biskayaströmung heißt jedoch neue Gewitterbildungen mit nachfolgender Abkühlung in Aussicht.

Wetterausichten für Dienstag: Zunächst noch vorwiegend heiter und warm, später Gewitter mit nachfolgender Abkühlung

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik. Witterungsaussichten bis Mittwoch abend: Zunächst keine wesentliche Aenderung.



Wetterkarte am 2. Juli 1928. Die Karte zeigt die Temperatur an den Linien der isothermen, die Luftdruckverhältnisse an den isobaren und die Windrichtung und -stärke an den Pfeilen. Die Wetterverhältnisse sind durch die Symbole angedeutet.

### Die Firma Mercedes-Benz

hat die Gelegenheit wahrgenommen im Anschluß an das Autoturnier im nahegelegenen Baden-Baden dem Karlsruher Publikum ihre Erzeugnisse zu präsentieren. In den Ausstellungsräumen der Firma Schömpelen & Galt sind zurzeit sämtliche Modelle der Unterarten seiner Gesellschaft ausgestellt, darunter eine große Anzahl in Baden-Baden preisgekrönter Exemplare. Zweifacher, Vierfacher und Sechsfacher, Sport- und Tourenwagen, Cabriolets und Limousinen, alles ist vertreten, jedem Geschmack Rechnung getragen. Für 6775 Mark bekommt man schon einen echten Mercedes, und wer ganz hoch hinaus will, der darf an die „S“-Type denken. Aber auch wer nicht gleich ans Kaufen denken kann und will, der kann sich wenigstens den Augenschmaus leisten, einmal Deutschlands schnellste und schönste Wagen nahezu vollständig beisammen zu sehen.

### Ein Dorf nicht spritzern

Warum ärgern Sie sich immer wieder, daß Ihre Zahnpasta beim Gebrauch so spritzt und Ihnen jedesmal Ihre Sachen beschmutzt? Benutzen Sie einmal die BIOX-ULTRA-Zahnpasta, sie besigt diesen Fehler nicht, sie ist besser und dabei bedeutend sparsamer.

**BIOX-ULTRA**  
Die starkschäumende Sauerstoff-Zahnpasta wird von vielen Zahnärzten als beste existierende Zahnpasta bezeichnet u. selbst benutzt. Kleine Tube 50 Pf.

## Karlsruher Opern- und Schauspielführer

**Kleine Komödie von Siegfried Weyer.**

Vastien, der unübertreffliche Kammerdiener des lebensmüden Barons Alfred Kommer benötigt die vorübergehende Abwesenheit seines Herrn, ein galantes Abenteuer mit einer Dame der Gesellschaft zu improvisieren. Doch der Zalmibaron gerät bei diesem verwegenen Unternehmen aus einer Verlegenheit in die andere und sein heikle Lage verwickelt sich umso peinlicher, als er vom eichen Baron überfallen wird und dieser den launigen Einfall hat, vor der galanten Dame, deren Besuch ja ihm galt, seinen eigenen Kammerdiener zu spielen. Freilich ahnt er nicht, daß damit die Rollenvertauschung noch länger nicht abgeschlossen ist, und als sie schließlich eine höchst unerwartete Erweiterung erfährt (über die aber, um die Wirkung nicht zu vernachlässigen und dadurch abzuschwächen, hier nicht verraten werden soll), da löst sich dann die auf dem Höhepunkt angelangte Verwirrung in allgemeine Heiterkeit; aber der gute Vastien ist heilfroh, endlich wieder in seine Ämter schlüpfen und die Rolle weiterzuspielen zu dürfen, die ihm vom Schicksal auf den Leib geschrieben ist und schließlich und endlich auch einzig und allein wie angehoffen paßt.

## Herrenalber Sprudel!

Erstklassige, preisgekrönte Mineralquelle.  
Angenehmster Geschmack.  
Sehr billige Bezugspreise.

Erhältlich in Drogerien, Kolonialwaren-Handlungen usw.  
Hauptniederlage:  
**BAHM & BASSLER**  
Zirkel 30      Gegründet 1887      Telefon 255

Weshalb willst du nicht mitkommen? — Ausgerechnet heute nicht? — War nicht ausgerechnet! Ich bin müde. Morgen um neun ist Probe. Ich will früh zu Bett. Morgen um neun...

„Dann, ich will heim. Ich habe es schon gesagt.“ „Wer erwartet dich dort?“ „Niemand.“ „Dann damit: wer erwartet dich?“ „Sie antwortete nicht mehr. Trobia sah sie den Pels fester und schritt bestiger aus in der Richtung ihrer Wohnung.“

„Du erlaubst wenigstens, daß ich dich begleite.“ „Fragte er hochwohl ergrimmtem.“ „Bitte“, sagte sie nur und lief ihm fast davon. Er, ein wenig beleidigt, mußte sich hüten. Die Hand förmlich zum Abschied, da verstand er, beßer: „Dah mich hinauf zu dir.“

„Dir weißt, daß Fräulein von Dergzen Besuche in ihrer Wohnung nach neun Uhr nicht erlaubt. Ich habe mich verpflichtet, das zu befolgen.“ „Aussicht. Die alte Spinne und du: Ihr hecht unter einer Decke.“

„Wißt du, daß wir morgen gefändlich wird? Dann bitte, komm gefreit mit! Du wirst mir eine neue Wohnung suchen und alle Untertan denken. Du kommst heute schon mit Susann begangen.“

„Der Schauspieler, ich weiß, weiß es schon, wenn du kommst.“ „Wohin er gehst, weiß ich nicht.“ „Seinem Namen nach zu vermuten, bist du ein gewisses Mitglied der Gesellschaft.“

„Er antwortete nicht, da schrie sie schon die Türe zu. „Gleich kam hinteres Mädchen mit einem hoch.“ „Er sah ein Kind im dritten Stock, in dem sie wohnte — da brante sie Licht, Schmelzkerzen und wie verdammt aus den Fenstern ihres Schlafzimmers — nun ging es wirklich aus.“

„Sie, die Herrin, konnte auf der zweiten Treppe sein. Eine todbene Wut brach aus ihm, als er gleich mit dem Stof gegen die Haustür hieb, zu fäulen und zu föhren aufzufing.“

„Er trieb es so, bis er oben auf den Balkon trat und hinter unterließ: „Was gibt es denn?“ „Er, mitten drin.“ „Ich muß hinauf, ich will dir's zeigen! Was für ein Kerl ist oben?“

„Keiner.“ „Bist du verheiratet? Was willst du?“ „Posten, Kommandant, mach' auf, ich schlage die ganze Scharbe in Trümmern.“ „Mein Gott, sei doch vernünftig, ich bin ein Mann.“

„Sie sah schon dunkle Gestalten auf der Straße stehen, die den Astänge eines Aufstieges.“ „Mein Gott, sei doch vernünftig, ich bin ein Mann.“

Fritz, das Verwandlungswunder

Roman eines seltsamen Lebens von Felix Neumann.

Copyright by Carl Duncker, Berlin, 1923.

Was wollt dieser fremde Mensch? „Ich — vielleicht war alles nur Einbildung!“ „Und Fritz begreift es freudig, als Felix Abolff ihn aus seinen grüßlichen Gedanken riß.“

„Der meinte ab.“ „Ein wenig, höchstes Fräulein, aber nicht gut genug, um mich mit Ihnen zu treffen. Und — wann hätte ich wohl Zeit dazu gehabt?“

„Nun — man kann das Verhängnis nachsehen! Ich lade Sie auf meinen Klubschiff in Wilmsdorf ein. Besiehlst du kommst noch einige schöne Herbsttage, bis es mit dem Spiel im Park aus ist.“

„Wie aus der Erde gerodeten hand Mary zwischen den beiden. „Wieder lag dieses kalte, moosige Kacheln um ihren Mund.“ „Scheiden Sie Fräulein Abolff auch einen Korb geben.“

„Während Della an ihrer Handfläche die Schilke öfnete, um etwas herauszunehmen, floß stöhnend ein Blick aus Marys Augen zu dem jungen Mädchen hinüber, den Fritz lag darin. Dann aber fand sich Fritz Morgenthau wieder, und das Gefühl war kühl und eben wie sonst.“

„Haben Sie den Korb? „Haben Sie den Korb?“ „Haben Sie den Korb?“ „Haben Sie den Korb?“

„Haben Sie den Korb?“ „Haben Sie den Korb?“ „Haben Sie den Korb?“

„Haben Sie den Korb?“ „Haben Sie den Korb?“ „Haben Sie den Korb?“

Der schaute ab und nannte Sendreski's Adresse. „Nun haben sie beide in den letzten Tagen, und die Decker- beziehung war ihr helles Licht durch den ganzen Raum.“

„Der Wagen sprang mit leichtem Ruck an und legte davon, war einen Augenblick schloß Fritz die Augen.“

„Wie herrlich diese Fahrt! „Nun hat sich in eine Gefirde zu drängen, oder den rickenden Ausblick zu benutzen, führte ihn die Fremdbildigkeit eines fremden Herrn zu seinem Heim!“

„Ein bitteres Nachen wollte in ihm aufsteigen, aber er unterdrückte es. „Nun hat sich in eine Gefirde zu drängen, oder den rickenden Ausblick zu benutzen, führte ihn die Fremdbildigkeit eines fremden Herrn zu seinem Heim!“

„Ein Abteilquartier war es, mehr nicht! „Nun hat sich in eine Gefirde zu drängen, oder den rickenden Ausblick zu benutzen, führte ihn die Fremdbildigkeit eines fremden Herrn zu seinem Heim!“

„Aber an jedem der alten Platonstädte, die nun in alle Winde gingen, kostete eine liebe Erinnerung.“

„Die Uhren schlugen frohe und ernste Stunden. „Lieberall freilich Verbündungen tranklich wegmütiger Natur.“

„Diese Pflanzstadt vermehrte zwischen ihren überigen Säulen jeden, der sich übertriebener Sentimentalität hingab!“

